

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

293 (16.12.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Aufseher- und Sport- und Spiel- / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark • Ohne Zustellung 2 Mark • Durch die Post
2,60 Mark • Einzelhefte 10 Pfennig • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher
Vormittags 11 Uhr • Postfach 2020 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher
L. D. Wallstraße 28 • Januar 1923 und 1921 • Postfach 211111 • Durlach, Weiden-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 293 Karlsruhe - Freitag, den 16. Dezember 1927 47. Jahrgang

Der Schiedsspruch in der Eisenindustrie

Bohum, 15. Dez. (Eia. Draht.) Im Verlaufe der Dün-
schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Konflikts
in der Eisenindustrie wurde am Donnerstag nachmittags ge-
stimmt, den Schlichter in den Schiedsspruch zu stellen. Für die Ar-
beitgeber wurde ein Schiedsspruch festgestellt, der eine wei-
tere Verbesserung der Arbeitsverhältnisse entsprechend der
Entwicklung des Miniers erlangen müsse. Die Regelung ent-
spricht der Auslegung der Verordnung, die der Reichsarbeits-
minister in seiner Antwort auf die Eingabe der Eisenindus-
trieur gegeben hat.

Der Lohnstreit will der Spruch folgendermaßen regeln:
Die Arbeitszeitverkürzung sollen bei den Lohnarbeitern
Arbeitsnehmern und Arbeitnehmern je 50 Prozent der Differenz
zwischen alten und neuen Löhnen getragen werden. Bezüglich
der Lohnarbeitern und 40 Prozent für die Arbeitnehmer.
Die Beilegung der Arbeiter nach Möglichkeit keine Lohn-
senkung im Gesamtergebnis darzustellen, daß sie künftig
Arbeitsstunden als bisher zu leisten haben. Im übrigen
soll der Schlichter für eine allgemeine Erhöhung um
10 Prozent ausgesprochen. Darnach ergibt sich unter Berücksich-
tigung des Schiedsspruches vom 18. Februar ein Grundlohn für
Mitarbeiter in Höhe von 78 Pfg., für den Mä-
schlichter in Höhe von 60 Pfg. Das vorgeschlagene
Angebot soll bis Oktober 1928, alles andere bis Dezember
laufen. Bis Montag abend 6 Uhr müssen sich die Parteien
zur Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches schlüssig machen.

Es war vorauszuweisen, daß der Schlichter die etwas bit-
terliche, die der Arbeitsminister in der Arbeitszeitverord-
nung den Schwerindustrieur zu schließen gab, in der Lohn-
setzung veräußert werde. Was sollen 2 Prozent Lohn-
senkung? Bei der vorgeschlagenen überaus dürftigen Lohn-
setzung ist die lange Laufdauer des Spruches untraglich.
Am Sonntag nachmittags, wie berichtet wird, die De-
legation der freigewerkschaftlichen Organisationen mit den
Arbeitern zusammenkommen, um über den Schiedsspruch zu
beraten. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Konferenz
die Ablehnung des Schiedsspruches kommen
wird, da er sowohl in der Regelung der Löhne wie in der
Arbeitszeit den Erwartungen der Arbeiter nicht entspricht.

Die Konferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes
gegen den Schiedsspruch
Der Vorwärts meldet aus Düsseldorf: Sofort nach Bekannt-
werden des Schiedsspruches trat eine Konferenz der Bezirksleitun-

gen und Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes
zusammen, an der Vertreter des Vorstandes, Vertreter der Bezirks-
leitungen und die Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterver-
bandes von Rheinland und Westfalen teilnahmen. Sie haben be-
schlossen, daß am Sonntag eine Funktionärerversammlung in Essen
für die nordwestliche Gruppe stattfinden soll. Sie haben weiter
beschlossen, dieser Funktionärerversammlung zu empfehlen, die beiden
Schiedssprüche abzulehnen, weil der Schiedsspruch für die Arbeits-
zeit nicht die Verordnung des Arbeitsministers vom 16. Juli 1927
einhält, weil der Schiedsspruch über den Lohn keine ausreichende
Lohnhöhung gebracht hat und weil eine Bindung vorgelegen ist
bis zum 1. November 1928 ohne jegliche Sicherheitsklausel.

Die enttäuschten Christen

Berlin, 15. Dez. (Eia. Draht.) Am vergangenen Sonntag
haben in Westdeutschland zwei sehr stürmisch verlaufene Konfe-
renzen der christlichen Funktionäre getagt. In Köln waren die
Funktionäre aus dem Rheinlande, im Ruhrgebiet diejenigen aus
Westfalen versammelt. Die Stimmung in beiden Konferenzen
war außerordentlich erregt. In beiden Konferenzen wurde an
den Ministern des Zentrums, Marx, Brauns und Köhler, Kritik
in den heftigsten Worten geübt. Es wurde gesagt, daß diese Her-
ren im Verlaufe der Zeit nicht wieder zu erkennen wären. Sie
hätten versprochen, was sie den Arbeitern versprochen hätten.

U. a. wurde eine Entschließung angenommen, die den Zen-
trumsministern schärfsten Tadel ausspricht. Gleichzeitig wurde be-
schlossen, diese Entschließung zu veröffentlichen, jedoch nicht man
sie bisher in der Zentrumspresse veröffentlichen. Auch der Brief, den
der Reichsarbeitsminister am Reichstagskanzler gerichtet hat,
wird noch immer nicht veröffentlicht. Leute, die den Brief ge-
lesen haben, versichern uns, daß er mit Grobheiten geradezu ge-
wipelt ist. Charakteristisch für die Unzufriedenheit in den chris-
tlichen Arbeiterkreisen sind auch die Vorlesungen, die der Zen-
trumsabgeordnete Joos am Sonntagabend in der Reichstags-
bibliothek zu Baden gemacht hat. Er bezeichnete das Vor-
gehen der Schwerindustrieur als einen revolutionären Akt und meinte, daß die Erregung in der
gesamten Arbeiterchaft sich so bald nicht legen werde.

Keine Kündigung in Nordwesten

Bohum, 15. Dez. (Eia. Draht.) Die Arbeitgeberverbände der
nordwestlichen Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf
umfassen, haben beschlossen, die mit der Anordnung der Stilllegung
verbundenen Kündigungen der Arbeiterchaft zum 1. Januar nicht
vorzunehmen.

Die Pfründen der Offiziere und die Bettelpfennige der Mannschaften

Beratung der Reichsverordnungsgesetze im Reichstag

Berlin, 15. Dez. (Eia. Draht.) Der Reichstag beschäftigte sich
am Donnerstag mit der
Beratung der Novelle zum Reichsverordnungsgesetz und
anderer Verbesserungsgesetzen
handelt sich um die Auswirkungen der Beamtenbesoldung auf
denen der Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen, die
Kriegshinterbliebenen und deren Hinterbliebenen verbessert werden soll.
Es werden etwa 190,5 Millionen Mark geschätzt. In Be-
zug kommen etwa 2,5 Millionen Menschen. Schon diese Gegen-
stellung der Zahlen zeigt, daß auf den einzelnen Versorgungsberechtigten
keine wesentliche Erhöhung entfallen kann. Die sozial-
demokratische Rednerin, Frau Kette, anerkannte, daß eine gewisse
Erhöhung erfolge, aber sie zog Vergleiche zwischen den Offizieren
und den Renten der Kriegshinterbliebenen, zwischen den
Renten für Offiziershinterbliebene und denen der Mannschaften,
zwischen den Offizieren und den Offizieren, die außerordentlich zu Un-
gunsten der breiten Massen
ausfallen. Auf eine Offizierspension entfallen durchschnittlich
etwa 3000 Mark, auf einen Kriegshinterbliebenen des Mannschafstandes
nur 1000 Mark. Die durchschnittliche
Pensionshöhe der Hinterbliebenen der Mannschaften betrage einschließ-
lich der Zulagen rund 730 Mark jährlich. Die Durchschnittspension
der Offiziershinterbliebenen dagegen 2515 Mark jährlich. Die Red-
nerin rief dann, daß die Aufbesserung bei den Kriegswitwen nur
etwa 10 Prozent betrage, bei den Eltern sogar nur 6 vom Hundert betrage,
während bei den Beamten eine durchschnittliche Aufbesserung von
etwa 20 Prozent zu verzeichnen sei.

In der Aussprache wandte sich der Zentrumredner Dr.
Dücker gegen das von der Sozialdemokratie verlangte Sterbegeld
für die Kriegshinterbliebenen. Der deutschnationalen Abgeordnete
meinte, daß bei der angespannten Finanzlage immer nur
die Mittel für die Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebe-
nen herbeigeführt werden könne. Es sprachen außerdem noch der deut-
sche Reichsarbeitsminister, die Reichsarbeitsministerin, die Reichs-
ministerin für die Kriegshinterbliebenen und der Demokrat Sparrer. Der Kom-
munistenführer sprach von einem Versteckspiel zwischen den vielen hundert
Millionen Entschädigung an die entthronten Fürsten und die
Millionen der Versorgung der Kriegshinterbliebenen.

Am Schluß erhob sich der Reichsarbeitsminister, um eine
Erklärung gegen die Einführung des Sterbegeldes für die
Kriegshinterbliebenen abzugeben. Im Anschluß ist nämlich ein
weiterer Antrag auf sozialistisches Betreiben angenommen
worden. Der die sozialdemokratische Reichstags-
delegation durch den Abgeordneten Rohmann ihren Standpunkt in

einer Erklärung formulieren. Sie beantragte über die Frage, ob
den Kriegshinterbliebenen Sterbegeld gewährt werden sollte, na-
mentliche Abstimmung.

Nun entwickelte sich ein seltenes parlamentarisches Schauspiel.
Der gesamte Reichstag einschließlich der Regierungsparteien
stimmte mit der Sozialdemokratie für das Sterbegeld an die Hin-
terbliebenen. Keine Partei wagte, vor dem Lande die Verant-
wortung zu übernehmen, diesen beschiedenen sozialen Antrag ab-
zulehnen. Das Zentrum bemühte sich große Verwirrung. Eben-
erf hatte sich sein Minister Dr. Brauns in einer feierlichen Er-
klärung geäußert, konnte nun auch das Zentrum gegen seinen
Minister stimmen? Man sah verunsicherte Zentrumsgesandte
eine rote Karte schwingen, während die große Mehrheit der
Zentrumsfraktion ebenfalls dem Willen des Hauses folgte und
die weiße Karte in die Hand nahm. Der Reichsarbeitsminister
eilte mit einer roten Karte zu seiner Fraktion hinunter, um
diese zur Umkehr zu bewegen. Vergebens. Drei Viertel der Zen-
trumsfraktion stimmte gegen die Haltung ihres Reichsarbeitsmini-
sters. Der Antrag auf Gewährung von Sterbegeld an Kriegshin-
terbliebene wurde dann mit 385 gegen 19 Stimmen angenommen.
Selten wird ein Minister eine so schwere Niederlage, an der sich
auch die eigene Partei beteiligt hat, haben hinnehmen müssen, wie
diesmal der Reichsarbeitsminister.

Da es sich um eine unpolitische Entscheidung handelt, sind
feinerlei politische Konsequenzen daraus zu ziehen. Immerhin
beweist dieser Vorfall, ebenso wie der Zank am Mittwoch zwischen
den Koalitionsparteien, wie leicht es möglich ist, daß aus einer
parlamentarischen Abstimmung eine Erschütterung der Koalition
entstehen kann.

Das Gesetz selbst wurde dann unter Ablehnung der sozial-
demokratischen Verbesserungsanträge angenommen.

Der Reichstag erledigte anschließend sofort ohne Debatte die
dritte Beratung der Verordnungsnovelle.

Dann wurde über zahlreiche Entschließungen zur Beamtenbesol-
dung abgestimmt.

Nach kurzer Einzelberatung werden die Änderungsanträge
der Oppositionsparteien abgelehnt.

Das vom Ausschuss gegen den Widerspruch des Reichsarbeits-
ministers beschlossene Sterbegeld für Kriegshinterbliebene wird
in namentlicher Abstimmung mit 385 gegen 19 Stimmen an-
genommen. Dagegen haben nur die Minister und einige Zentrum-
abgeordnete gestimmt.

Die Vorlage wird in der Ausschußsitzung in 2. und 3. Lesung
angenommen.

Vor der Schlussabstimmung hatten die Sozialdemokraten und
Kommunisten lange Erklärungen verlesen, die der Kommunisten
enthielten vier scharfe Angriffe gegen andere Parteien.

Präsident Eise bemerkte darauf, wenn solche Schlussabstimmun-
gen in Zukunft einen ähnlichen Umfang haben und durch Polemik
gegen andere Parteien nur die einseitige Umgestaltung des Debatte-
schlusses sein würden, dann werde das Präsidium vielleicht das
Wort dazu nicht mehr erteilen, denn nach der Geschäftsordnung
besteht darauf kein Anspruch. (Lebhafter Beifall.)

Es folgten die gestern zurückgestellten Abstimmungen über die
Entschließungen zum Besoldungsgesetz.

Angenommen wird eine Entschließung der Regierungsparteien,
in der der

Schlüssige Abbau der Behörden

Bereinschaffung der Verwaltung durch Zusammenlegung von Be-
hörden und Vereinfachung des Verwaltungswesens mit der Finanz-
verwaltung verhandelt wird. Auf die Länder und Gemeinden soll
im gleichen Sinne eingewirkt werden. Durch Neuverteilung der
Behördenaufgaben soll eine Ersparnis von Beamten erreicht wer-
den. Den Beamten soll die nebenberufliche Tätigkeit, vor allem
der Warenhandel unterzogen werden.

In ihrem letzten Abhats verlangt die Entschließung eine all-
jährliche Uebersicht darüber, ob nicht Länder und Gemeinden ihre
Beamten höher eingestuft haben als das Reich. Dieser Abhats wird
in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 167 Stimmen bei zwei
Enthaltungen abgelehnt.

In einer weiteren angenommenen Entschließung wird die
Reichsregierung ersucht, den Arbeitern der Reichsbehörden und
Reichsbetriebe der Wirtschaftslage in den einzelnen Orten ange-
passte Zulagen zu gewähren und auf die Reichsbahn im gleichen
Sinne einzuwirken.

Die von den Oppositionsparteien eingebrachten Entschließungen
werden abgelehnt, die Ausschussentwürfe angenommen.

Ein Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung, wonach die Ab-
geordneten nicht zugleich mit der Erhöhung der Ministerge-
hälter erhöht werden sollen, wird ohne Aussprache dem Ältestenrat
zur Vorbereitung überwiesen.

Am 20.15 Uhr verläßt sich das Haus auf Freitag, 15. Dez. Auf
der Tagesordnung steht das Kriegshinterbliebenengesetz neben kleinen
Vorlagen.

Reichstagsklausur voraussichtlich Samstag

Der ursprünglich in Erwägung gesogene Reichstagsklausur für
Freitag läßt sich nicht durchführen, da der Steueraussschuß mit der
Frage der Lohnsteuerentlastung noch nicht zu Ende gekommen ist.
Darum wird es unbedingt notwendig werden, am Samstag noch
eine Sitzung abzuhalten. Wegen der Einhaltung der geschäftsord-
nungsmäßigen Fristen, rechnet man sogar in parlamentarischen
Kreisen damit, daß am Samstag zwei Sitzungen stattfinden. Eine
Tagung des Reichstages noch in der Weihnachtswoche wird, wie
das DDB-Büro hört, nicht mehr für wahrscheinlich gehalten, wenn
auch einige Parteien diesen Wunsch nicht aufzugeben haben

Aus Belgien

Die sechsmonatliche Dienstzeit abgelehnt
Brüssel, 16. Dez. (Auchdienst.) Die belgische Kam-
mer lehnte am Donnerstag den sozialdemokratischen Gesetzentwurf
zur Einführung der sechsmonatlichen Dienstzeit in der Armee mit 74
gegen 66 Stimmen ab.

Aus dem thüringischen Landtag

Weimar, 16. Dez. (Auchdienst.) Im thüringischen Landtag
kam es am Donnerstag abend bei der Beratung des Etats für das
Ministerium des Innern zu äußerst hitzigen Szenen, da die
Kommunisten eine ganze Reihe von Wastationsanträgen unter
Durchbrechung der Tagesordnung behandelt wissen wollten. Als
die bürgerliche Mehrheit das abwehrte, leiste die kommunistische Ob-
struktion mit endlosen Anträgen auf namentliche Abstimmung bei
jeder der mehreren hunderte von Etatspositionen ein. Da jede
dieser Abstimmungen unerbittlich viel mehr Zeit als der
sonst übliche Modus kostet, die Abstimmung also Tage gedauert
hätte, antworteten die bürgerlichen Parteien nach mehreren
Sitzungsunterbrechungen in gleicher Rücksichtslosigkeit mit einem
Antrag, den ganzen Etatstittel en bloc so anzunehmen, wie ihn die
Regierung vorgeschlagen hatte, also unter Streichung aller im Aus-
schuß inzwischen vorgenommenen Änderungen. Der SPD. blieb
angesichts der terroristischen Methode von links und rechts nichts
anderes übrig, als energischer Protest im Interesse einer sachlichen
parlamentarischen Arbeit. Der Etatstittel wurde schließlich den
Wünschen der bürgerlichen Parteien entsprechend gegen die Stim-
men der Sozialdemokraten und Kommunisten en bloc in später
Abendstunde angenommen.

Feuer in einem Waisenhaus - 31 Kinder tot

Dueber, 15. Dez. Bei einer Feuersbrunst, die in dem Saint-
Charles-Hospiz ausbrach, kam eine große Anzahl Waisenkinder
in den Flammen um. Das Feuer brach in der 2. Etage des vier-
stöckigen Gebäudes aus, das mit 600 Waisenkindern besetzt war.
Dueber, 15. Dez. Das Feuer, durch das das Saint-Charles-
Hospiz zerstört wurde, breitete sich durch alle Stockwerke hindurch
so schnell aus, daß trotz der aufopfernden Haltung der Schwestern
viele Kinder nicht gerettet werden konnten. Immerhin konnten
durch das mutige und weckmännliche Verhalten der 41 Pflegerinnen
von den 371 Kindern mindestens 200 gerettet werden. Dazu kam
das rasche Eingreifen der Feuerwehr, die mit Hilfe von Leitern
und Sprungtütchen ebenfalls viele Kinder aus dem brennenden
Gebäude retten konnten. Unter den bisher geborgenen Leichen be-
findet sich auch eine der Pflegerinnen.

Dueber, 16. Dez. Die Zahl der bei dem Brande des Wai-
senhauses ums Leben gekommenen Kinder beträgt nach den letzten
Vorstellungen 31, von denen bisher nur 11 identifiziert werden
konnten.

Der Antisemitismus im Südosten

Von Hermann Wendel

In diesen Tagen haben sich in Großwardein rumänische Studentenkreuzfahrten so nach Bersenslust ausgetobt, daß die Leiter des **Börslichen Beobachter** der sichere Nebel ankommen muß: jüdische Bürger wurden niedergeknüttelt, jüdische Wohnungen ausgeplündert, jüdische Häuser zerstört, und wohlwollend haben die öffentlichen Gewalten dem vandallischen Treiben zu. Aber wenn die Nachrichten über diese in Rumänien nicht ungewöhnlichen Ausschreitungen nicht aus Ungarn in großer Aufmachung in die Welt gingen, und sogar im Budapest Parlament einer der Minister Horthys sein Entrüstungsschreiben aufschrieb, so haben Gracchen selten frecher über Aufrubr gelaßt, denn eben erst haben, unter schmerzlicher Duldung der Behörden, magyarische Studentenkreuzer jüdische Studenten und Studentinnen mit Stockhieben von den Universitäten verjagt, und nichts spricht so sehr Bände wie der Umstand, daß die akademischen Postombudnen in Großwardein für Rumänien den gleichen numerus clausus, die gleiche Beschränkung der Zahl der jüdischen Studierenden, beistehen, dessen sich Ungarn schon erfreut.

Aber wenn die Judenese sich auch nur in Ungarn und Rumänien so faulbehrlich ausbreitet, so sind doch auch die anderen Länder des Südostens gegen den antisemitischen Virus nicht mehr immun. In **Südbanien** ist von ausgesprochener Studentenkreuzerei noch am wenigsten zu verspüren, aber in den katholischen Bevölkerungsstellen der Gebiete, die bis 1918 habsburgisch waren, wirkt als Erbchaft der österreichischen Christlichsozialen eine den Juden nicht gerade holde Stimmung nach. Bulgarien zählt, seit es schiffischen Terror preisgegeben ist, leibhaftig „börsliche“ Organisationen, die gelegentlich auch den Knüppel gegen die eingewanderten Juden schwingen. Auch in **Griechenland**, das in Salonik einen starken Bruchteil Israeliten empfangen hat, flatterten schon mehrfach Flugblätter mit den üblichen gemeinen antisemitischen Fieseleien hoch, und die neue Türkei durchzieht eine Strömung, die am liebsten alle Staatsbürger mosaischen Glaubens aus dem Lande jähst.

Das Rumänien, das bis vor nicht langer ein halbfeindlicher Staat war, und Ungarn, das es heute noch ist, einen guten Nährboden für eine mittelalterliche Erscheinung wie den Antisemitismus abgeben, braucht nicht zu übersehen. Aber die anderen Länder des europäischen Südostens, die bis vor einem Jahrhundert in den Machtbereich der Türkei fielen, hatten sich bis zum Weltkrieg von dieser Pest freigehalten. Der Moslem war ja insofern „religiös duldsam“, als ihn sein Glaube zum Mitglied einer privilegierten Kaste machte und ihm darum jeder Anlaß fehlte, anderen diesen bevorzugten Glauben aufzuzwingen. Die Juden, die unter Isabella der Katholischen aus ihrem Heimatland Spanien vertrieben wurden, fanden dann unter dem Schutz des Halbmonds gastfreundliche Aufnahme; noch heute sitzen in der ganzen Levante große und verdauliche Kolonien dieser Spaniolen. Die Balkanvölker aber, die in den ersten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts das osmanische Joch abwarfen, hatten selbst zu lange Druck verspürt, um zur Freiheit aufzusteigen, andere zu drücken. Serbien, Bulgarien und Griechenland waren auch schon deshalb die klassischsten Länder des Nichtantisemitismus, weil die in ihren Grenzen lebenden, zahlenmäßig nicht auffallenden Juden national in ihrer Umgebung völlig aufgingen. Einer der gefeiertsten serbischen Helden im ersten Balkankrieg war ein Jude, und unlängst ist in Belgrad ein großmächtiges Denkmal für die in den Kriegen zwischen 1912 und 1918 gefallenen Israeliten enthüllt worden.

Wenn jetzt diese Völker mehr oder minder Spuren des antisemitischen Schwamms im Hause haben, sprechen in erster Reihe wie überall dort, wo die Judenfeindschaft ihre Frage stellt, wirtschaftliche Gründe mit. Der Versuch, eine vom Ausland unabhängige, „nationale“ Industrie großzuzüchten, der nach dem Weltkrieg in allen bis dahin fast rein agrarischen Ländern des Südostens unternommen wurde, stieß vielfach auf die überlieferte wirtschaftliche Machtstellung der Juden. Nichts war da, sumal ansehnlich der bald ausbrechenden verheerenden ökonomischen Krise, bequemer, als vom Abendland den Schlachtruf zu übernehmen: Heraus mit den Juden, den „Schmarobern der Wirtschaft“! In Serbien waren es Handelskreise, die ein kurzlebige antisemitisches Schmutzblättchen finanzierten; in Griechenland trat der Verdruß des Konturrenzneids noch deutlicher hervor, da die in Salonik verbreiteten Flugblätter zum Postamt der jüdischen Geschäfte aufreisten, von der Türkei erst gar nicht zu reden, wo so ziemlich die gesamte Presse die jüdischen Kaufleute als Schädlinge beschimpft, weil sie nur der Einfuhr ausländischer Waren oblag, und aus den meisten Geschäften und Betrieben nichtmuselmanische Angestellte entlassen werden, damit Türken sich an ihre Stelle setzen.

Freilich fallen auch andere Gründe in die Waagschale. Das

unheimliche Schredaeponit des Südostens ist der Bolschewismus, und nicht von ungefähr, denn durch Jahr und Tag betrachtete Moskau den Balkan als den archimedischen Punkt, Europa aus den Angeln zu heben. Nun finden sich unter den Kommunisten jener Länder an führender Stelle auch Juden. In Bulgarien war der Friedmann, der 1925 als angeblich Mitschuldiger an dem Bombenattentat in der Sofioter Kathedrale hängen mußte, israelitischer Herkunft, und von den kommunistischen Wählerstimmen in Griechisch-Makedonien kamen nicht wenige von Saloniker Spaniolen. Aus solchen Tatsachen jagt der Balkan-Antisemitismus Honig; nirgends ist die Meinung, daß die bolschewistische Revolution in Russland nur das teuflische Werk einer Handvoll vaterlandsloser Bedrücker sei, so verbreitet wie im Südosten unseres Erdteils. Aber ebenso zeugen die antisemitischen Wallungen bei diesen Völkern davon, daß ihr nationales Bewußtsein noch jung und ängstlich ist; durch Antisemi-

tismus reagieren Einzelne oder ganze Schichten, die der nationalen Selbstbehauptung bedürftig sind, ihre Minderwertigkeitsgefühle ab mehr sich aber Staaten wie Südbanien, Bulgarien und Griechenland innerlich festigen, desto schneller wird der demokratische Instinkt ihrer Bewohner die ohnehin nicht starken Anfänge von Antisemitismus überwinden.

Anderes steht es mit Ungarn, Rumänien und der Türkei, wo großer innerer Umwälzungsbedarf, um den Angeist der Subalternen zu vertreiben. Wenn die Völker zu diesen Umwälzungen bereit sein werden, steht um so mehr auf einem anderen Blatt der Genfer Völkerbund die Behandlung der Juden im allgemeinen als innere Angelegenheit der Staaten ignoriert, während sich vor dem halben Jahrhundert ein anderer internationaler Areopag, der Wiener Konferenz, immerhin für die Bürgerrechte der Juden im Osten einsetzte.

Der Arensdorfer Mordprozess

Frankfurt a. M., 15. Dez. (Eig. Drabl.) Am Donnerstag wurde im Arensdorfer Prozess zunächst noch einmal der Lehrer Köstler unter die Lupe genommen. Vorher hatte am Mittwoch die Glaubwürdigkeit des jugendlichen Beschuldigten in Zweifel gezogen. Es stellte sich bei der neuen Befragung des Lehrers heraus, daß er am Mittwoch durch die Versicherung, er gehöre nicht zum Stahlhelm, nur die halbe Wahrheit gesagt hat. In Wirklichkeit ist er nur im Frühjahr dieses Jahres aufgrund einer Verfügung, also nicht aus eigenem Entschluß, aus dem Stahlhelm ausgeschieden. Er hat aber nach seinen Angaben weder seine Gesinnung noch seine Beziehungen zu den Stahlhelmlern gewechselt.

In tiefem Schwarz erstrahlte dann die Mutter des erschossenen Reichsbannermanns Wolfert zur Vernehmung. Sie schildert die untreuliche Behandlung, die ihr beim Besuch ihres Sohnes im Frankfurter Krankenhaus zuteil wurde und machte ihre Aussagen unter dauerndem Weinen, wobei die beiden Schmelzer teilnahmslos dahinsahen und nicht das geringste Anzeichen nachträglicher Reue zeigten. Am Morgen wurden am Donnerstag hauptsächlich die Gutachten der medizinischen und psychiatrischen Sachverständigen entgegengenommen. Zunächst erläuterte der Arzt die Art der Verwundungen und ihre Auswirkung. Es besteht demnach kein Zweifel darüber, daß der Schuß, der den Reichsbannermann tödlich traf, unbedingt tödlich wirken mußte. Soweit der Tod Wolferts in Betracht kommt, ergibt sich aus der übereinstimmenden Auffassung sämtlicher Gutachter, daß die unmittelbare Todesursache ein nachträglich eingetretener Wanderrast war und durch die Bakterien hervorgerufen worden ist, die sich am dem im Schienbein noch aufgefundenen Geschosstücken befanden.

Mit besonderem Interesse sah man nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen den Gutachten über den Geisteszustand des Mordtäter Schmelzer entgegen. Sie lauteten völlig übereinstimmend dahin, daß der Angeklagte zwar ein Psychopath sei, aber der § 51 des Strafgesetzbuches auf Schmelzer nicht angewandt werden könne. Schmelzer sei leichter reißbar als ganz gesunde Menschen, aber es

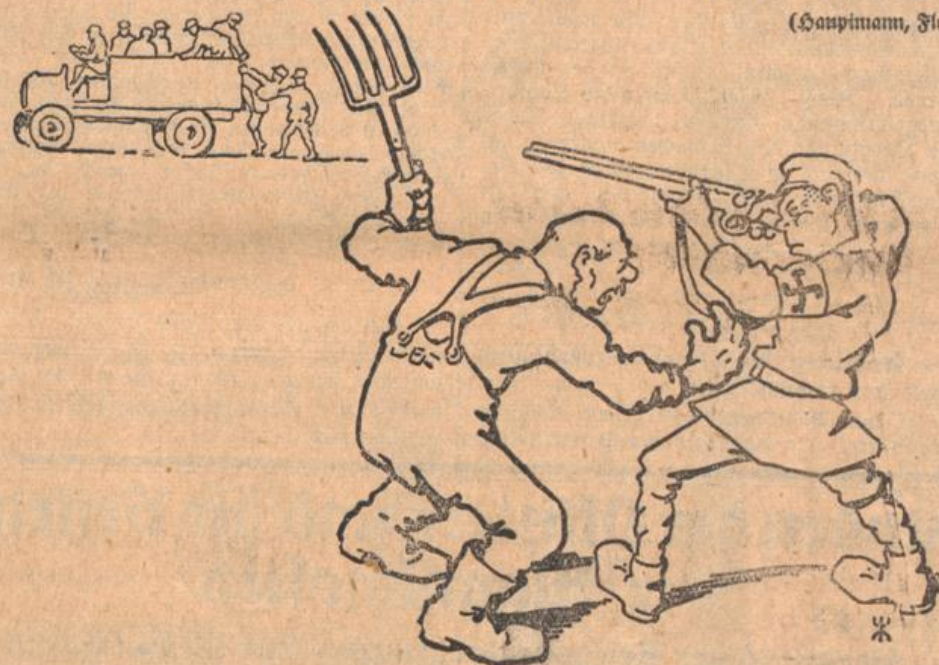
sei ausgeschlossen, daß bei ihm Verwurstelbarkeit oder eine Erziehung der Geisteszustände vorliege, die seinen Willen lähme. Auch seine Behauptung, daß er mit Gummifüßeln Schlaggräben bearbeitet worden sei, wurde von dem Kreisarzt im sofort nach seiner Einlieferung ins Untersuchungsgefängnis untersucht hat, also am Tage nach der Tat, als unwahr erwiesen. Schmelzer hatte nach den Feststellungen des Arztes seiner Einlieferung eine kleine Beule am Kopf und geringe Verletzungen am Gesicht. Sowohl im Untersuchungsgefängnis als in der Irrenanstalt hat Schmelzer mehrfach zu simulieren versucht. Das spricht für seine Intelligenz, nicht aber für Schwachsinn.

Mit Spannung sah man schließlich dem Gutachten des Staatsrats Dr. Placzek über die Glaubwürdigkeit des jugendlichen Beschuldigten entgegen. Dieser Sachverständigenrat für die Minderjährige schilderte eingehend die Bindungen im Verhalten von Kinderausgaben. Die Verurteilung, die er am 10. noch hinsichtlich der Beobachtung gerade der allgemeinen Verhältnisse und auch in Bezug auf die Charakteranlagen mit dem Kreisarzt angefertigt hat, veranlassen ihn, im Gegensatz zu den Bindungen der Lehrer zu dem Gesamturteil, daß der Angeklagte geradezu hervorragende Fähigkeiten an den Tag gelegt habe. Dinge, die er nur in ganz kurzer Zeit sah, übertrafen durch ihre deutliche und objektive Schilderung. Das er richtig und richtig und im Ausdruck wie in Schilderung über das Verbrechen maß hinausgehe, wurde von Dr. Placzek betont. Dr. Placzek meinte immer und in allen Bemerkungen des Knaben über die gleichmäßig wiederholten Befundungen des Knaben über die Verurteilung des Vaters Schmelzer an seinen Sohn für absolet richtig glaubwürdig. Trotzdem setzte der Verteidiger Bloch noch die Bindung des Urteils durch den Knaben Schmelzer hinsichtlich in der Konfirmationsstunde anstanden hat, daß er geschworen habe.

Das Urteil ist kaum vor Samstag zu erwarten, da am Freitag die Plaidoyers beginnen.

„Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!“

(Gampinam, Florian Geyer.)



„August, ran mit die Klinte! Zeig den Mosfirbrüdern, wie der Stahlhelm für deutsche Einigkeit kämpft!“

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harro Domela

Copyright 1927, by Malik-Verlag U.G., Berlin. Nachdruck verboten.

30 (Fortsetzung.)

Kühl erwiderte ich, falls ich hierbleiben sollte, würde ich ihm nächstens Beiseid geben. Da merkte er, wie er sich verhalten hatte, begann zu kotzen und bekam einen roten Kopf. Ich machte eine knappe Verbeugung vor ihm und kehrte ihm den Rücken. Die alte Erzellens führte mich nunmehr zu einem Tisch mit einem Kranz von Damen. Sie stellte sie mir vor: v. W., v. W., v. W., v. W., v. W., v. W., am ganzen Tisch hieß sozusagen alles v. W. Von nun an legten die alten Weiber ganz und gar auf mich Beisid. Ich warf fliehende Blicke auf den Vorsitzenden, Professor v. L., am Vorstandstisch. Der hielt sich jedoch abseits und schien sich absichtlich nicht an dem lächerlichen Treiben der andern zu beteiligen. Wieder hagelte es nur so Einladungen. Ich sah ein, daß ich hier sobald nicht loskommen würde, wenn ich mir selbst nicht einen enerailichen Ausgäbe. Daher trat ich auf den Vorsitzenden zu und verabschiedete mich ostentativ. Ich bedankte mich bei ihm für den herzlichen Empfang. Der alte Kammerherr v. W. wollte mich mit der Jagd beim Wort nehmen. Unter vielen Vorbehalten laute ich zu. Dann verabschiedete ich mich von allen. Die alten Damen begleiteten mich im Triumph zur Türe. Die meisten erhoben sich wieder. Unter erneuten Hoffnungen war ich entlassen.

Ich ätztete im letzten Akt. Wie ich mich draußen umdrehe, steht der Volkstheater der Sicherheitspostel, Major v. Br., in der Nähe und steht mich an. Ein ewaltiger Schred fährt in meine Glieder. Scheu und gespannt blicke ich ihn an, doch immerhin sehr von oben herab. Da er mich aber gerade so ich anstiebt, wie ich ihn, habe ich gleich meine Geistesgegenwart wiedergewonnen. Ein Augenblick letzter Nervenanpannung. Oben in meinem Zimmer warf ich mich wie tot auf mein Bett.

Am nächsten Morgen beim Frühstück — der Direktor ließ es sich nicht nehmen, mich zu bedienen — erichien der Diener des Kammerherrn v. W. mit der Anfrage, ob ich die Gnade hätte, am nächsten Tage an einer Jagd teilzunehmen, die der Kammerherr v. Kr. auf Schloss Alnaeda gebe. Ich erwiderte, ich könne mich noch nicht entschließen, falls ich im Laufe des Tages keinen positiven Beiseid gäbe, lehnte ich ab. Ich ließ das Auto vorkahren, um meine Lands-

leute in Friedrichsroda zu besuchen. Als ich das freie Feld erreicht hatte, atmete ich auf. Draußen herrschte wunderbar ionisches Wetter. Wenig Schnee lag über der Landschaft. Nach dem felsigen Bad am Moron, mit laubterer Wäldchen und in einem lauberen Anzug, war ich wieder unternehmungslustig. In der Annahme, daß die holländische Blüthillinfamilie kaum über gute Weine verfüge, hatte ich aus dem Hotel ein paar Flaschen mitgenommen. In der Aufbruchstelle einer Straße mußte der Wagen langsam fahren. Es standen ungefähr sechs bis acht Arbeiter herum. Ein Landjäger, der dabei stand, arühte militärisch. Die Arbeiter machten laute Hülle, arühten aber nicht. Ach, wenn sie doch den wahren Sachverhalt gekannt hätten. Sicher wären sie in lautes Gelächter ausgebrochen.

Begleitet wurde ich empfangen. Die Baronesse L. ertrabte wieder. Sie war noch ein junges, unerdorbenes Ding, mehr Kind als Dame. Im Theater hatte sie mir erzählt, daß sie zum erstenmal in ihrem Leben eine Oper höre. Das Mittageßen in dieser Häuslichkeit, unter Landsleuten, war mir ein Genuß. Wir unterhielten uns über Rurland. Ohne daß die guten Menschen es merkten, wußte ich das Gepräch so zu leiten, daß wir uns ständig von unserer Heimat unterhielten.

Nach dem Mittagessen machten wir einen Autoausflug auf den Heuberg. Unterwegs rief ich Gotha an, um meine Rückkehr zu melden und zu erfahren, ob's etwas Neues gäbe. Es war alles beim alten. Der letzte Rest von Unruhe schwand in mir, und der Nachmittag verlief in völliger Harmonie.

Als wir in Haus Tanneck wieder anlangten, kam eine Pastorenfrau zu Besuch. Während ich mich bisher wirklich wohlgeföhlt hatte, — jeder gab sich wie er war — begann jetzt das alte wirkliche Theater. „Ganz genau der Kaiser! Ganz genau der Kaiser! Gell?“ rief die Pastorenfrau wiederholt. Da kam sie auch schon mit einem Buch heran: „Unsere Kronprinzenfinder.“ Darin war ich ein duzendmal abgebildet. Ich sollte in dem Buch absolut meinen Namen eintragen. Ich tat's und blätterte das Buch durch. Verfrast, wann die einzelnen Aufnahmen gemacht worden seien, konnte ich darauf mit dem besten Willen keine Antwort geben. Da umfingen mich und dem ersten Prinzen auch nun gar keine Ähnlichkeit zu finden war, äußerte ich, der Hofphotograph Niederströb habe so lange an den Bildern studiert, bis sie schöner als in Wirklichkeit wurden. Es war kein Verlangen, die frommen Reden der Frau Pastorin anzuhören. Da sah sie in ihrem dorbeurroten Seitenkleid, das zweifellos ihr Staatskleid war, selbstgeföhlig da, noch nach Kampfer und Wottenpulver und versuchte unter vielen „Gell?“ und

„Freilich“ einen guten Eindruck zu erwecken. Sie markierte die würdige Hofdame und wamg mich dazu, wieder den Prinzen zu hießen, dessen Rolle mir bereits verfaßt genug wurde.

Auf einmal sagte die Dame des Hauses zu mir: „Hohheit wollen verzeihen, Könialliche Hohheit haben eine ganz würdige, ich möchte sagen, eine rein holländische Ausdrucksweise.“ — „Ja, ist mir sofort geistern in der Seele aufgestiegen“, erwiderte ich, „merkwürdig, ganz holländisch.“ Ich hieß übertrieben ruhig, da ich darauf vorbereitet war. Es kommt daher, erwiderte ich, daß ich seit Jahren russisch lerne; dann aber auch sei ich in der Schule mit einigen Worten befreundet gewesen, so daß deren Aussprache auf die meine abgefaßt habe. Da ich während des vorigen Geprächs, das für mich eminent kritisch war, ruhig blieb, wußte meine Erklärung überzeugend.

Genor ich nach Gotha zurückfahren konnte, mußte ich noch mehrere Königslieder anhören. Dann auf einmal kamen die jungen Prinzen mit einem Stos Postkarten und boten um meine Unterfertigung. Mir war's recht.

Während der Rückfahrt nach Gotha überlegte ich mir, ob ich die Jagd teilnehmen sollte. War es nicht Wahnsinn? Ich hatte noch nie eine Jagd mitgemacht, jahrelang kein Gewehr mehr in der Hand gehabt! Als ich im Schloßhotel ankam, erfuhr ich aber, daß der alte Kammerherr v. W. schon alles arrangiert, Waffen, Jagdohren für mich beiorat hatte. Ohne meine Zulage absumarieren über meinen Kopf hinweg, eine unauflöbliche Aufdringlichkeit, die ich wollte oder nicht, ich hatte eben mitsumachen. Da ich mir näheres weiserte, mußte ich ihn wohl oder übel aufsuchen. So wurde ich auch mit meiner Gattin befannt. Sie war stark abgemagert, aber mit allerhand Schmutz behanen. Wenn sie den Mund aufmachte, rief sie wie ein Kanarienvogel. Je mehr ich von ihr zu hören bekam, desto mehr mißfiel sie mir. Der alte Kammerherr war fast wie im vergangenen Tage, vollere aufeinander wie ein Klotz. Formwärts und dramatisierte, was das Zeug hielt. Die beiden Herrschaften waren ganz aufgeföhrt ob der Ehre, die ihm durch den hohen Besuch zuteil ward. Der alte Kammerherr war alles, um die Intimität der Zusammenkunft in jeder Weise zu betonen. Der Hohenzoller sollte doch den besten Eindruck vom Schloss Alnaeda mitnehmen. Er zeigte mir alle möglichen Photographien, meine Jagdohren, eines davon zeigte den Herzog von Braunschweig, der er triumphierend über zwei erlegten Wären stand. Den rechten Fuß auf eines der getöteten Tiere, die Hand in die Seite gestemmt, das Aderbild nicht vergessend, erinnerte er an den jugendlichen

Die Angestellten auf Seiten der Arbeiter

In Düsseldorf nahmen am Mittwoch die Vertreter der Gewerkschaften des Ruhrgebietes an den Beratungen in der Schwerkraftindustrie...

Der Wohnungsbau 1928

Berlin, 14. Dez. Die beiden Hauptausschüsse des Reichswirtschaftsrates billigten einstimmig eine Entschließung des Arbeitsausschusses zur Beratung eines Antrages...

Die Todesurteile gegen die Fememörder bestätigt

Leipzig, 15. Dez. (Eia. Draht). Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte am Donnerstag das erstinstanzliche Urteil gegen die Fememörder Schulz und Genossen...

Schultheß zum Schweizerischen Bundespräsidenten gewählt

Basel, 15. Dezember. Die Vereinigte Bundesversammlung wählte heute dem Vorschlag der Bürgerlichen Parteien entsprechend zum Schweizerischen Bundespräsidenten für das Jahr 1928 den bisherigen Vizepräsidenten Schultheß mit 156 von 180 gültigen Stimmen...

Beamten- u. soziale Fragen im Haushaltsausschuß

Die Sozialdemokratie für die Neuordnung der Bezüge der Sozial-, Klein- und Kriegsentner usw., für höhere Löhne an die Staatsarbeiter und für Vorschüsse an die Beamten

Der Haushaltsausschuß des badischen Landtags trat am vergangenen Mittwoch, 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen ausschließlich die Anträge der verschiedenen Parteien auf Bewilligung von Winterbeihilfen bzw. Neuordnung der Bezüge der Altersrentner, Sozial-, Klein- und Kriegsentner...

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, über den Abg. Glöckner berichtete, will bei der kommenden Besoldungsreform die schwerkranken Beamten bei Festsetzung ihres Besoldungsdiensalters besonders berücksichtigen. Dies ist durch einen Beschuß des Reichstages erledigt...

Ein sozialdemokratischer Sprecher unterbreitete nachdrücklich, daß nicht entscheidend sei, was seitens der Reichsregierung an Mitteln für diese Zwecke bereitgestellt werde, entscheidend sei vielmehr die Lage der Kriegsbekämpften und die hieraus resultierenden Notwendigkeiten...

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag verlangt die Gewährung von Beihilfen an die Staatsarbeiter. Abg. Kückert beantragte diesen Antrag. Es sei in der letzten Zeit vor allem über Beamtengehälter, weniger über die Löhne der Arbeiter gesprochen worden...

März mit der Arbeiterkammer zu pflegen. In Frage kommen in Baden 900 Staatsarbeiter, 1000 Waldarbeiter, 500 Arbeiter beim Wasser- und Straßenbau, zusammen 2400. Von sozialdemokratischer Seite wird erklärt, daß das, was die Reichsregierung bezüglich der Besoldung der Staatsarbeiter vorgebracht hat, Sprüche seien...

Auch der Sozial-, Klein- und Kriegsentner gedachte die Sozialdemokratie in einem Antrag, der verlangt, daß mit der Berücksichtigung der Besoldungsordnung auch die Sozial-, Klein- und Kriegsentner eine verhältnismäßige Erhöhung ihrer Bezüge erhalten. Berichterstatter Abg. Glöckner empfahl Annahme des Antrages...

In der Begründung dieses Antrages hat ein sozialdemokratischer Redner hervor, daß der Sinn des Antrages sei, es solle den in wirtschaftlicher Hinsicht bedürftigen zu Weihnachten eine Unterstützung gegeben werden. Ein Vertreter der Regierung verliest ein Schreiben des Finanzministers, aus dem hervorgeht, daß für dieses Jahr im Hinblick auf die Lage der badischen Staatsfinanzen nicht ausgerichtet werden könne...

Mehrere sozialdemokratische Redner hoben die Gründe für den sozialdemokratischen Antrag und für die Notwendigkeit hervor, auch dieses Jahr Unterstützungen auszurichten. Die Not sei insbesondere bei den Leuten groß, die seit Jahren nicht mehr in geordneten Verhältnissen sich zu bewegen vermochten, die immer wieder arbeitslos gewesen und nie die Möglichkeit gehabt hätten, auch nur das Notwendigste für sich und ihre Familie zu beschaffen...

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19. Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung. Ausstellung von zirka 100 Einrichtungen. Lieferung franko Wohnung per Auto.

Gothaer Landestheater. Ich hatte immer angenommen, solche Theater-Bühnen sei nur für den beschränkten Untertanen erstehen. Doch der alte Kammerherr ringt plötzlich an, den sozusagen als Kintopp und Held herauszutreten...

Theater und Musik

3. Volks-Sinfonieorchester des Badischen Landestheaters. Das 3. Volks-Sinfonieorchester, zugleich die letzte konzertante Veranstaltung des Badischen Landestheaters im alten Jahr, beginnt mit Mozarts Esur-Sinfonie. Sie tritt anstelle der ursprünglich als Uraufführung vorgesehenen Sinfonie von Gungl, die aus technischen Gründen vorläufig abgelehnt werden mußte...

Badisches Landestheater. Die nächste Aufführung der Oper des Landestheaters ist Verdis große Oper „Die Macht des Schicksals“ in der Bearbeitung und Ueberleitung von Franz Werfel. Das Werk ist einstudiert von Generalmusikdirektor Josef Kriss und Oberregisseur Otto Krauß und gelangt am ersten Weihnachtsfesttag zur Aufführung...

Standal bei einer Kleinfest. Mittwochabend veranstaltete das Berliner Schillertheater eine Kleinfest, die sich auf einem Standal gestaltete. Man spielte außer dem Guicciardi-Fragment noch den Schillerischen Wozzeck. Ein großer Teil des Publikums nahm das Stück, das schon 90 Jahre alt ist, für eine Uraufführung...

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 17. Dezember bis 27. Dezember. Im Landestheater: Samstag, 17. Dez. nachm.: Rüber Miete: Die Reise ins Schwarzenland. Märchen von Ulrich von der Trenck...

Besten Volksfreund

Freistaat Baden

Das Badenwerk

geht mit gutem Beispiel den Gemeinden, dem Lande und der Privatindustrie voran und hat beschlossen, seinen Arbeitern, Angestellten und Beamten 75 Prozent ihres Gehalts als Weihnachtsgabe auszugeben. Zur Nachahmung empfohlen!

Zur Rheinbrückenfrage

Die Erklärung, die in der gestrigen Landtagssitzung Ministerialrat Seeger auf die kurze Anfrage betr. den Stand der Rheinbrückenfrage abgab, hat folgenden Wortlaut:

In dem der badischen Regierung zugesandten Entwurf des Reichshaushalts für 1928 ist ein Betrag für die drei Rheinbrücken Mannheim, Speyer und Mainz enthalten. Im Juni hatte der Reichsverkehrsminister den Länderregierungen Bayern und Baden mitgeteilt, daß eine Drittelung der Kosten zwischen Reich, Bayern und Baden, daß sie den Entschluß des Reiches, die Rheinbrückenfrage in die Hand zu nehmen, dankbar begrüßen. Die Länder hätten aber den dringlichsten Wunsch, bei der Kostenverteilung untauglich entlastet zu werden. Auch wurde angefragt, ob nicht der Anteil des Kostenbeitrages auf die Eisenbahnverwaltung verlegt werden könne. Im September wurde im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister dann von Reichsseite mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches und aus grundsätzlichen Erwägungen heraus letzterem Erträgen nicht entsprochen werden könne. Es wurde wiederum die Erklärung verlangt, ob die badische Regierung bereit sei, ein Drittel der Kosten zu übernehmen.

Das badische Finanzministerium hat sich daraufhin zunächst mit den beteiligten Städten und Gemeinden, die an der Herstellung der drei Rheinbrücken besonders interessiert sind, ins Benehmen gesetzt wegen Heranziehung zu den Kosten. Am 22. Sept. ist festgestellt worden, daß gemäß Erklärungen der Oberbürgermeister von Mannheim und Karlsruhe diese Städte zu einem Kostenbeitrag bereit seien, ihrerseits aber auch eine Verabminderung der Kosten für erstrebenswert hielten. Nach Vereinbarung des Wortlautes eines Schreibens der badischen und bayerischen Regierung hat Baden am 13. November und Bayern am 5. Dezember der Reichsregierung die Erklärung abgesendet, daß die Länder nochmals um eine Prüfung wegen Entlastung bitten müßten. Beide Länder übernahmen gern die Kosten für die Straßenbrücken, nicht aber die Kosten für die Reichsbahnbrücken. Der Kostenaufwand stelle sich insgesamt auf 42 Millionen; davon entfielen 22 Millionen allein auf die Eisenbahnbrückenbauten und nur 10 Millionen beanspruchten die Straßenbrückenbauten mit Nebenanlagen.

Als Antwort lud der Reichsverkehrsminister am 8. Dezember die Vertreter beider Länder nochmals zu einer Aussprache ein. Die Vertreter der beiden Länder gaben abermals in sachlicher Begründung den Wunsch nach Entlastung bekannt. Vom Vertreter des Reichsverkehrsministeriums wurde darauf bemerkt, daß der Bau der drei Rheinbrücken unterbleiben müsse, wenn Baden und Bayern nicht der Drittelung zustimmen. Da bereits auf den 10. Dezember die Sache im Reichsrat zur Sprache gebracht werden sollte, blieb nichts anderes übrig, als einen sofortigen Beschluß des Staatsministeriums herbeizuführen, der am 9. Dezember telegraphisch sowohl an die bayerische wie an die Reichsregierung mitgeteilt wurde. Baden erklärte sich darin bereit, die Hälfte des Kostendrittels zu übernehmen. In einer am 10. Dezember stattgehabten Konferenz der Oberbürgermeister von Karlsruhe und Mannheim wurde dem Finanzminister mitgeteilt, daß beide Städte beabsichtigten, zusammen zwei Millionen für die Kosten beizutragen, Mannheim 775 000 Mark, Karlsruhe 1 225 000 M. Dem badischen Staat würden also immer noch mehr als vier Millionen aufzubringen werden, eine für Badens Finanzlage sehr schwere Belastung, über die noch bei der Beratung des Etats zu sprechen sein werde.

In der Sitzung des Reichsrates vom 10. Dezember wurde nun vom Vertreter des Reichsfinanzministeriums zu dem badischen Antrag auf Einstellung von Mitteln in den Reichshaushalt erklärt, daß die Verhandlungen über die Brückenfrage noch keineswegs zu einem abschließenden Ergebnis gelangt seien. U. a. sei die Zustimmung der Reichsbahn keineswegs endgültig. Auch fehle noch die Stellungnahme anderer Stellen. Darum wäre die Brückenfrage noch nicht spruch- und budgetreif. Von der Einstellung von Mitteln im Haushaltsplan könne deshalb keine Rede sein. Seiten die Verhandlungen zu Ende, so würden sich wohl Wege finden lassen, vielleicht in einem Nachtragsetat 1928 Summen auszuwerfen.

Ueber dieses Ergebnis der Reichsratsverhandlungen war die badische Regierung überaus besorgt. Sie hatte von den früheren Besprechungen den Eindruck gewonnen, daß es sich nur noch um die Frage der Kostenverteilung handele. Nur unter dieser Voraussetzung hatte die badische Regierung die Zulage der hälftigen Uebernahme des Kostendrittels erteilt. Wenn — so erklärte Ministerialrat Seeger zum Schluß — in der 351. Sitzung des Reichstages von einem bayerischen Abgeordneten die Sache so hingestellt worden sei, als ob Baden die Schuld an der Verzögerung trage, da es sich an der Finanzierung nicht beteiligen wolle, so ergebe die Darstellung des Sachverhalts die Unrichtigkeit dieser Meinung. Es sei der Wunsch des badischen Finanzministeriums, daß der Brückenbau in kürzester Zeit begonnen und tauglich rasch zu Ende geführt werde, damit die wirtschaftlichen Vorteile, zunächst für die Städte Mannheim und Karlsruhe, aber auch für das ganze Land in möglichst großer Umfang zur Auswirkung kämen. Das auch eine Belebung des Arbeitsmarktes eintreten werde, sei zweifellos. Das Finanzministerium werde auf gleichmäßige Berücksichtigung der badischen Unternehmer bei der Begebung der Arbeiten hinwirken.

Kleine badische Chronik

- Staffort.** Der 50jährige Landwirt und Gemeinderat Gustav Seidt stürzte in der Scheune von der Leiter herab und zog sich schwere innere Verletzungen zu.
- Florsheim.** Bijouteriefabrikant Max Kahn stürzte, von einem Verschlagen getroffen, tot zu Boden. Der Verstorbene stand im 61. Lebensjahr.
- Dörselbach bei Billingen.** Mittwoch nachmittag ist der 14 Jahre alte Sohn des Landwirts Karl Etkewein von hier im Walde schwer verunglückt. Er war seinem Vater beim Holzschleifen behilflich, wobei ein Stamm ins Rollen kam. Der Junge wurde von demselben am linken Bein getroffen und dieses oberhalb des Knöchels durchgeschnitten.
- Schopfheim.** Hier wurde die 62jährige Frau Josefine Töpfer tot aus dem Gewerbestall gezogen. Man vermutet, daß die Frau im Waschküchen am Kanal einen Schwindelanfall erlitten und dabei ins Wasser gestürzt ist.
- Tuttsfelden bei Reinsingen.** Vorgestern hat sich hier der Anfangs der 20er Jahre stehende Fahrradmechaniker Adolf Schandemeier aus unbekannter Ursache erschossen. Er führte die Selbsttötung, während er zu Bett lag, mit einem Militärrevolver aus.
- Gengenbach.** Zurzeit bereist ein Herr Walter das Städtchen und macht Propaganda für eine Krankenkasse. Dieser Tage kam nun dieser Herr in einen Laden und machte den Geschäftsinhaber auf seine Krankenkasse aufmerksam. Der Geschäftsmann erwiderte, daß er Mitglied der Ortskrankenkasse Gengenbach sei. Darauf meinte dieser Herr Walter: „Du weißt doch, daß die

Arbeiter sich lieber krank melden als schafen und dann kassiert du als Mitglied der Ortskrankenkasse das Defizit helfen bezahlen, das da entsteht.“ — Wenn einer so unsauber von seiner Arbeit und seinem Amt weglommt, wie dieser Herr W., der hat u. E. alle Ursache, den Mund zu halten und sich zu hüten, derartige Ausbrüche zu tun.

Gengenbach. Donnerstag früh zwischen 4 und 5 Uhr brach im Vorderbau des Dachtst. ein Brand aus, der glücklicherweise frühzeitig bemerkt und bald wieder gelöscht werden konnte.

Fullendorf. Der 22jährige Sohn Ludwig des Landwirts Müller von Lageringen sollte für den Viehhändler Pöbster eine Kuh auf den Nilolausmarkt bringen. Auf noch nicht gefällte Weile wurde diese ihm und überrennte den jungen Mann, der dabei an beiden Hüften schwer verletzt wurde. Später wurden Vorderehende auf sein Stöhnen aufmerksam und veranlaßten die Ueberführung nach Fullendorf.

Braunsh. In der Kreuzstraße hier kürzte der 27 Jahre alte Hermann Höder zu Tode. Höder hatte anscheinend seinen Haus Schlüssel vergessen und kam erst spät nachts nach Hause. Da die Hausbesitzer schliefen, suchte er ein Zimmer, das im letzten Stockwerk lag, vom Dach des Nachbarhauses aus zu erreichen. Hierbei kürzte er ab in den Hof, wo man ihn am Mitternacht tot liegend auffand.

Wannheim. Mittwoch vormittag ist in S 2 ein 3/4-jähriges Kind in der Küche der elterlichen Wohnung in eine auf dem Boden ruhende, mit heißer Reisküchle gefüllte Weichschüssel gefallen und verbrühte sich daran, daß es lebensgefährlich verletzt in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Schiffahrt bei Adelsheim. Durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, geriet ein mit Stroh und Holz gefüllter Schuppen des Landwirts Ludwig Schmidt in Brand. Das Feuer konnte glücklicherweise bald gelöscht und ein größerer Schaden verhindert werden.

Eisenbahnunfall

Donnerstag abend nach 18 Uhr entgleisten im Bahnhof Neuenheim ein Waggon eines Güterzuges zwei Wagen, die umfielen. Hierdurch wurden sämtliche durchgehenden Gleise bis nach 20 Uhr gesperrt. Am diese Zeit wurde einseitiger Betrieb, der infolge der Lage der Unfallstelle bis Adern und Appenweiler durchgeführt werden mußte, wieder aufgenommen. Personen wurden nicht verletzt. Die um diese Zeit fälligen Schnell- und Personenzüge erlitten durch den Unfall erhebliche Verpätung. Der Berliner Schnellzug D 1 hatte etwa 2 Stunden, der D-304 etwa 1 1/2 Stunden Verpätung.

Sport

Büsch. Die am Samstag, den 12. Dezember 1927, im Votat zur „Traube“ stattgehabte Sonnenwendfeier der freien Turnerschaft Büsch nahm unter harter Weileitung einen guten Verlauf. In seiner Begrüßung wies der 1. Vorsitzende auf den Ursprung und die Bedeutung der Sonnenwendfeier hin und schloß mit dem Wunsch, daß die Arbeiter-Sportvereine, insbesondere die Jugend mehr wie bisher ihren Körper durch vernünftigen Sport, wie er in den Arbeiter-Sportvereinen gepflegt wird, kräftigen möge, denn nur mit gesundem Körper und Geist ist es der Arbeiterklasse möglich, sich ihren Weg zum Licht, zur Sonne zu erkämpfen. In dem nun folgenden Programm boten die Turner durch Freiluftübungen, die in der Halle durch den 1. Vorsitzenden geleitet wurden, der Jugend einen guten Einblick in die Welt der Turnerei. In dem von dem 1. Vorsitzenden geleiteten Turnprogramm nahmen die Teilnehmer an verschiedenen Wettbewerben teil, die von dem 1. Vorsitzenden geleitet wurden. Die Teilnehmer nahmen an verschiedenen Wettbewerben teil, die von dem 1. Vorsitzenden geleitet wurden. Die Teilnehmer nahmen an verschiedenen Wettbewerben teil, die von dem 1. Vorsitzenden geleitet wurden.

Turngruppe Karlsruhe, 3. Bezirk. Die Sonntag, den 18. Dezember 1927, angelegte Jugendleiterkonferenz beginnt um 9 Uhr im Volkshaus, Schützenstraße. Blühendes und wohlwollendes Geschehen der Jugendleiter ist Pflicht. Vereine, die noch keine Jugendleiter gewählt haben, senden den Vereinsturmwort.

Der deutsche Arbeiterfußball-Bundesmeister bei der Berteilung seines Titels Unbesiegt und ausgeschieden. Hier Jahre ist der Dresdener Sportverein ununterbrochen Fußballmeister des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Sein Spielsystem und seine Erfolge haben ihn überall mit bestem Erfolg durchgesetzt und führt einen achtbaren Namen. Am 10. überaus erfolgreich ist die Niederlage im ersten entscheidenden Spiel auf dem Wege zu seiner 5. Meisterschaft. Was in vier Jahren seinem noch so starkem Bezirks- und Landesmeister des Bundes gelang, hat sein Bezirks- und Landesmeister im Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes nicht erreicht. Der Dresdener Sportverein hat den Vorteil hatte, kampflos in die Runde gekommen zu sein. Auch in dem entscheidenden Treffen zeigte der Meister sein leistungsfähiges Spiel. Eine Werteliste des Meisters des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wurde ihm zum Besten ausgeteilt. Der Endpunkt der Saison wurde ihm zum Besten ausgeteilt. Der Endpunkt der Saison wurde ihm zum Besten ausgeteilt. Der Endpunkt der Saison wurde ihm zum Besten ausgeteilt.

Eine Weihnachtsbescherung für die badischen Naturfreunde. Wie uns seitens der Gauleitung Baden des L.V. „Die Naturfreunde“ in Karlsruhe mitgeteilt wird, konnten die monatlichen Bemühungen zur Schaffung eines Stützpunktes am Bodensee endlich verwirklicht werden. Nachdem verschiedene Plätze von turistischen Gesichtspunkten abgelehnt wurden, ist es nunmehr gelungen, bei Marktelfingen (am rechten Bodensee) ein Gelände von 20 000 Quadratmetern zu erwerben, auf dem jetzt schon ein kleines Landhaus steht. Der Platz liegt direkt am See mit einer Strandlänge von 300 Metern. Der Strand ist schiffbar. Das Gelände wurde bisher schon als Strandbad der einheimischen Bevölkerung benutzt. Selbstverständlich wird auch die Schaffung eines Naturfreundestützpunktes daran nichts ändern, sondern auch dieser wird, wie alle Einrichtungen des Vereins, der breitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Auffassung des Grundstücks an den Verein ist bereits erfolgt. Die endgültige Uebernahme ist für 1. April vorgesehen. Durch diesen Erwerb wird das Heim der badischen Naturfreunde wesentlich vervollständigt. Mit großer Freude werden die Mitglieder, insbesondere auch die Wasserportler, diese Weihnachtsbescherung aufnehmen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurückkommen.

Die „Einheitsfront“ der SPD. In Bremen findet am 18. Dezember der Bezirksstag der Fußballpartei statt. Hierzu sind nicht weniger als 54 Anträge gestellt, davon allein 12 von Kommunisten, die sich nur mit Politik befassen. Ueberhaupt ist bezeichnend, mit welcher Aktivität die kommunistische Partei an den Bezirksstagen herangeht. Am 18. November fand eine Funktionärsversammlung der SPD-Sportler statt, die von 20 Uhr bis zum anderen Morgen 4 Uhr dauerte. Unter anderem wurde auch dort schon die Bezirksleitung zusammengestellt, allerdings nur kommunistische Genossen und zwar verhältnismäßig solche Genossen, die noch nicht lange in der Bewegung tätig sind. Und das alles nennt sich die Einheitsfront.

Bundesgenossen, seid auf der Hut! Wer nur aus richtungslosen politischen Parteigründen im Arbeiter-Turn- und Sportbund arbeitet, gehört auf die Straße gejagt.

Aus der Stadt Durlach

Durlach, Auf den heute abend halb 8 Uhr im „Lamm“ stattfindenden öffentlichen Vortrag des Bürgermeisters Herr Rißert über: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz und die gemeindliche Arbeiterfürsorge“, machen wir nochmals aufmerksam.

Weihnachtskonzert des Sängerbund „Vorwärts“ Durlach. Am 11. Dezember hielt der Sängerbund „Vorwärts“ seine jährliche Weihnachtsfeier ab. Das sehr reichhaltige Programm in seinem ersten Teil reichten Koncertcharakter, während der 2. Teil die üblichen Theaterstücke und Duette brachte. Dem Eröffnungsmarsch des Musikvereins folgten in bekannter Güte tragende Männer-, gemischte und Frauenchöre. In den Reihen lang Fräulein Soja Müller die Arie aus „Samion und Dalila“ von Saint-Saënt, dann „Schöne Jugendtage“ aus „Evangelium“ und „Ich liebe dich“ von Grieg. Die Sängerin erntete tosenden Beifall. Zum Schluß des ersten Teiles sang der Männerchor den „Manns Festgesang“, der ebenfalls ein dankbares Haus fand. Der zweite Teil wurde zunächst ein Einakter „Das Dreimonatskind“ gegeben. Eine Uebertragung bot der Verein mit einigen Szenen außerhalb des Programms. Fräulein Toni Schmidt und Fräulein W. I. a. n. b. errannen sich mit ihren in tadellosem Kostüm ausgeführten Tänzen die Gemüthe aller Anwesenden und mußten jeweils zu einer Dreinabe verziehen. Ein Quartett, vorgetragen von zwei Sängern, erinnerte an die Kultur, die man nach 20 Jahren vermissen kann. Starke Beifall fand dann ein auter teres Duett, „Das moderne Ehepaar“, vorgetragen von einem Sänger und einer Sängerin des Vereins. Den Schluß bildete die köstliche Lustspiel „Der seltsame Florian“. Hier war ein auter in der Rollenverteilung getan. Der köstliche Beifall entschuldigt die Darsteller für die wohlgeleitete Uebergabe. Nach dem dieser Veranstaltung gewonnenen Eindrücken ist sicher, daß der Verein bei kommenden Anlässen mit verstärktem Chor auftreten wird und daß der Abend zur Befriedigung aller ausgefallen ist. Eine für alle Arbeiter-Sportvereine nachkommende Seite ist die 1. Vorstand, Sanitätskommission Schuler in seiner Beurlaubung an, indem er angeht die politischen Verhältnisse nachdrücklich auf die politischen Pflichten der Arbeiterpartei hinsichtlich der Partei und der Arbeiterpresse hinweist.

Professorenversammlung. Die Auswirkungen der kommunalen Gewerbebeiträge u. a. für den Nachtrag 1928/27 mit 687 M. für die Gewerbebeiträge pro 1927/28 645 M. pro 100 Mark Gewerbebeitrag durch Bürgerausschlußbeschlüsse festgelegt ist (die Förderungsbeiträge wurden vor einigen Wochen ausbezahlt), hat den hiesigen Magistrat (Gewerbebeiträge, Grund- und Haussteuer u. a.) veranlaßt auf letzten Montag eine große Professorensammlung zu berufen, die aus Mittelstadtbekanntem sehr stark besucht war. Referenten waren Landtagsabg. Herrmann (Forstheim) und Syndikus Dr. Göller (Karlsruhe) erschienen. Beide Redner kritisierten sehr stark das gegenwärtige Steuerwesen, das insbesondere stark den Mittelstand treffe. Eine ziemlich lang dauernde Erörterung an die Parlamente geben der Auffassung nach, daß die entsprechenden Entschlüsse auszubringen sind.

Uba Herrmann war im Zweifel, ob er den Steuerfrei empfohlen sollte. Er war zwar genaug, dies nicht zu tun, denn dem Steuerfrei des Mittelstandes müßte ein Steuerfrei der Arbeiter folgen, denen sofort die üblichen 10 Prozent abgezogen werden. Es ist doch hinlänglich bekannt, daß den Arbeitern zu sehr die Einkommensteuer auf Beiler und Weinsten zu sehr beruhen. Die Steuerbefreiung im einzelnen nicht so zuteil werden kann, wie den Arbeitern. Angestellten und Beamten. Die letzteren ihre Einkommensteuer auf abgezogen, sollten sich den müssen, denn sie haben sofort abgezogen, sollten sich den Handwerker, Geschäftsleute und Landwirte nicht auch den pünftlichen Steuerabgaben befreiben müssen? Es ist doch Zufall, daß erst kürzlich Finanzminister Dr. Köber im Reichstag die Summe der nicht bezahlten und gebundenen Steuern auf 6 Millionen Mark angegeben wurde. Steuerstände der Arbeiter und Beamten sind gebundenen werden nicht darunter. Das sollte im Lager der Herren vom Mittelstand bedenklich. Im allgemeinen ist ihre soziale Lage immer noch besser, wie die der Arbeiter. Arbeiter-Sportvereine. Dieser wird nicht nur die staatliche Krankenversicherung abgezogen, sondern auch an jedem Sonntag die Krankenversicherung einschließlich der Arbeitslosenversicherung, sowie Invalidenversicherung, Beiträge zur Betriebsunterstützung, fassen um, jedoch fast immer ein williger Anerkannter der Arbeiter. Daran haben die Herren Herrmann und Dr. Göller aber nicht gesprochen.

Die Turngemeinde hält kommenden Sonntag nachmittags um 5 Uhr ab in der Festhalle ihre Weihnachtsfeier ab. Da der Turnverein nergensandere keine Mitwirkung sucht hat, dürfen neben den sonstigen Darbietungen auch gute gelungene Genüsse zu erwarten sein. (Siehe Anzeige.)

Bucherer

Für Weihnachten

empfehle ich meine in eigener Kellerei bestgepflegten preiswerten

Weine

in Literflaschen

Weiß-Weine		Rot-Weine	
Titel	Preis	Titel	Preis
Tischwein	1.30	Montagner Ordre	1.90
Malkammerer	1.40	Wachener Riesling	1.40
Königschaffhaus	1.50	Blbk. Feuerberg	1.40
S. Martiner	1.65	Prorato	1.80
Kambacher Grain	1.70	Burgund orig. franz.	1.80
Sigolheimer Troll	1.70	Chät. Neut du Pays	1.80
Deidesch Tiergarten	1.85	Alles ohne Glas	
Freilshamer		Siagonnes les trois	1.90
Rosenhühli Riesl.	2.10	moulin Mécice 1/2 Fl.	1.90
Zeller Schwarzer		einschließl. Glas	
Herrgott	2.40		
Sub-Weine			
Alles ohne Glas.		Malaga dunkel 1/2 Fl. 1.70	
Auswählige Weine 50% Rabatt		Gold-Malaga 1/2 Fl. 1.80	
erhalten Sie		Taragona orig. 1/2 Fl. 1.65	
Leere Flaschen werden zum berechneten Preise wieder zurückgenommen.		einschließl. Glas	

Bucherer

in sämtlichen Filialen

Die Rheinbrückenfrage vor dem Landtag

Eine kurze Anfrage betr. die Rheinbrückenfrage — Gesetzesänderungen — Der Alkoholausfuhr bei Wald- und Gartenfesten — Pforzheimer Bäcker- und Metzgerwünsche

Zwei nüchterne und trodene Situationen, obgleich über den Ausfuhr von Alkohol bei Wald- und Gartenfesten verhandelt wurde! Das erste Ausbeute aus den beiden Sitzungen ist die Auskunft über den Stand der Rheinbrückenfrage gab. Die Antwort war klar und deutlich, es ist zu begrüßen, daß, nachdem Baden und die Reichsregierung sich geäußert haben, nun auch Baden seinen Standpunkt über die Hindernisse auch ausließ, die der Erstellung der Brücken bei Mannheim, Speyer und Mainz in Berlin bereitet werden, war dennoch aus den Worten des Regierungsvertreters deutlich herauszuhören, wer Schuld an der Verschleppung der Angelegenheit ist. Man sieht zwar auch in Berlin die dringende Notwendigkeit der Erstellung der drei Brücken ein, aber die Kosten möchte man so weit wie möglich den Ländern aufbürden. Baden das äußerste Entgegenkommen gezeigt, es will den Betrag von Millionen beisteuern, die beiden Städte Mannheim und Karlsruhe leisten zusammen 2 Millionen. Gewiss ein ansehnlicher Betrag angesichts der finanziellen Not der Länder und Gemeinden, und wenn man bedenkt, daß von den 42 Millionen Mark, die die Erstellung der drei Brücken kosten, die Reichsbahn allein 20 Millionen Mark für ihre beim Brückenbau nötigen Bahnanlagen beisteuert. Da ist es doch nicht mehr wie recht und billig, daß Reich und Reichsbahn auch den Hauptteil der Kosten tragen. Auf keinen Fall ist Baden an der Verschleppung der Brückenbauten schuld. Wir begrüßen es, daß durch die kurze Anfrage die Regierung die Wichtigkeit hatte, die Unrichtigkeit solcher Behauptungen zurückzuführen.

Was sonst noch am Vormittag verhandelt wurde, war nicht von besonderer Bedeutung. Gastwirtsinteressen vertrat die Deutsche Volkspartei mit einem Antrag bei Wald- und Gartenfesten, die Konzession zum Alkoholausfuhr nur dann zu erteilen, wenn die Bedürfnisfrage vorher genau geprüft sei. Sie haben keine Gegenliebe im Hause mit ihren Wünschen. Man merkte deutlich die Abfuhr.

Ein gewisse Höhe erreichte die Debatte in den Abendstunden, als ein Gesuch der Bäcker und Metzger Pforzheims verhandelt wurde. Die Vorkonferenz schon morgens um halb 7 Uhr an die Pforzheimer Bäcker und Metzger. Der Rechtsausschuss hatte einen wohl nach einer Auffassung höchst schlaun Beschluss gefasst: Das Gesuch wird von der Regierung empfehlend überwiegen in dem Sinne, daß die Angelegenheit der Arbeitszeit der Angestellten nicht verlängert werden darf. Der sozialdemokratische Sprecher aber, unser Genosse Küderl, hat diese ganze Angelegenheit ins rechte Licht und stellte ihr die praktische Wirklichkeit gegenüber. Der Antragsteller, der nicht die halbe Stunde früher kommt, ist die längste Zeit im Geschäft gewesen! Da nützen alle hochschweifenden Beschlüsse eines Ausschusses nichts! Die Pforzheimer Bäcker und Metzger haben sich den Teufel um solchen Beschluss, wenn sie nur mal eine halbe Stunde früher ihre Läden aufmachen dürfen. Und wenn die Pforzheimer angefangen haben, folgen die Mannheimer, Karlsruher, die Unter-, Ober- und Hinterländer nach. Die Bürger haben in hatten ja wunderliche Worte, sie drehten und wandten um ihr wirkliches Gesicht zu verbergen, das da ist: Der Profit der Bäcker und Metzger geht ihnen über das Wohl der Angestellten. Das ist es, was die Gesichter des Bürgerums wieder mal deutlich in Erscheinung trat, ist ein weiterer Gewinn der agrarischen Kreise. Die Debatte über diese Angelegenheit wird am Freitag weitergeführt.

(6. Sitzung.)

Am Karlsruher, 15. Dezember.
Präsident Dr. Baumgartner eröffnet gegen 11 Uhr die Sitzung. Unter anderem teilte der Präsident mit, daß sich der parlamentarische Ausschuss für Sport- und Körperpflege gebildet hat. Vorsitzender ist Abg. Dr. Wolfhard. Von der sozialdemokratischen Fraktion gehört Abg. Großhans diesem Ausschuss an. — Eine Anfrage betr. den Stand der Rheinbrückenfrage beantwortete Ministerialrat Seeger. In dem neuen Reichshaushaltsentwurf seien Kosten für den Bau der drei Brücken nicht enthalten. Weiter gibt die Antwort Auskunft über die bisher gepflogenen Verhandlungen über die Verteilung der Kosten. Die Länder haben sich auf Entlastung erühd. Die Kosten der drei Brücken belaufen sich auf 42 Millionen, wovon allein 22 Millionen auf die Reichsbahn entfallen. Das badische Staatsministerium hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß Baden bereit sei, die Hälfte der Kosten zu tragen, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages. Auf Baden entfallen dann immer noch 4 Millionen, was eine lärmere Belastung des Staats bedeutet. Mannheim ist bereit, 775 000 M. zu tragen, Karlsruhe 1 225 000 M. Weil die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, ist im Reichshaushalt

noch nichts eingestellt. Wunsch des badischen Finanzministeriums ist, daß die Brücken möglichst bald begonnen und möglichst rasch fertiggestellt werden.

Ueber den Gegenwurf betr. der durch den Fortfall der Beschlüsse „Gerichtsschreiber“ und „Gerichtsschreiberei“ veranlaßten textlichen Änderungen verschiedener Gesetze berichtete Abg. Schneider. Dem Gesuch wird gemäß dem Ausschussantrag Zustimmung; die Kommunisten stimmen dagegen.

Ueber eine Änderung des Forstgesetzes erstattete Abg. Oßfänger Bericht. Es handelt sich um die fernere rechtliche Stellung der Stammgutswaldungen, die nun wie Privatwaldungen behandelt werden sollen, und unter Aufsicht der Staatsforst- und Staatsverwaltungsbehörden stehen. Der Ausschuss beantragt Annahme des Gesetzes. Abgeordneter Schred (Kommunist) tritt für völlige Entziehung der Stammgutswaldungen ein und lehnt das Gesetz ab, obgleich es einen Fortschritt bedeutet. Das Gesetz wird bei Stimmabgabe der Kommunisten angenommen.

Ueber einen Antrag betr. Prüfung der Bedürfnisfrage zum Ausfuhr geistiger Getränke bei Wald- und Gartenfesten berichtete Abg. Kühn. Der Rechtsausschuss beantragt den Antrag abzulehnen. Gegenüber dem Antrag des Ausschusses halten die Antragsteller, Deutsche Volkspartei, ihren Antrag aufrecht. — Abg. Wölfler (Dsp.) begründet den Antrag. Als Zweck macht Redner die Eindämmung des Alkoholausfuhrs geltend. In einem Orte des Oberlandes hätten an einem Tage fünf Wald- und Gartenfeste stattgefunden. Der Gastwirt, der eine Wirtschaft aufmachen will, werde auf das Genaueste geprüft, aber bei Ausfuhrangehörigen zu Festen werde sehr lax verfahren.

Abg. Markloff (Soj.)

hält die von Abg. Wölfler gegebene Begründung des Antrags für unrichtig. Die Frage des Bedürfnisses ist genügend durch die bestehenden Gesetze geregelt. Es ist kein Beweis erbracht worden, daß eine ausnehmende Prüfung vorliegender Gesetze nicht stattgefunden habe. Die Deutsche Volkspartei ist zwar sehr beiozt, Volkseinstimmlichkeiten einzubringen, aber von den Festen der besseren Verhältnisse, den Hausbällen usw., sagt sie nichts. Durch Polizeimahnahmen kann man eine Eindämmung der Feste nicht annehmen, das ist weit mehr Sache der Gesetzgebung. Auch die Alkoholausfuhr kommt nicht durch Verbote normiert, sondern auch hier muß die Erziehung der Hauptfaktor bilden. Ein Fest im Freien ist auch weit mehr zu befürworten, wie die Abhaltung eines solchen Festes im geschlossenen Raume. Dem Antrag der Deutschen Volkspartei lehnt er ab. — Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) und Abg. Herber (Dsp.) lehnen ebenfalls den Antrag der Deutschen Volkspartei ab.

Abg. Maier-Seibelberg (Soj.) verweist darauf, daß der Antrag der Deutschen Volkspartei, wenn er angenommen würde, leicht umgangen werden könne. Die Vereine, die ein Fest veranstalten wollen, brauchen nur einen Wirt, der Mitglied des Vereins ist, veranlassen, die Konzession zu erwerben, und dann kann der Verein doch machen, was er will. — Abg. v. Au (Egl. Bdg.) teilt mit, daß nur ein Teil seiner Fraktion dem Ausschussantrag zustimme. — Nach einigen weiteren Bemerkungen des Berichterstatters wird der Antrag des Ausschusses angenommen. — Nach Erledigung der Tagesordnungspunkte wird gegen 1 Uhr die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung auf nachmittags halb 5 Uhr festgesetzt.

7. Sitzung.

In der Nachmittags-Sitzung kommt als erster Gegenstand der Beratung zum Vortrag

Das Gesuch der Bäcker- und Metzgerinnung Pforzheim um Ausdehnung der Verkaufszeit

Die Bäcker- und Metzger Pforzheims verlangen, ihre Läden bereits um halb 7 Uhr morgens öffnen zu dürfen. Abg. Markloff erstattet den Ausschussbericht und beantragt namens des Ausschusses, das Gesuch der Regierung mit der Maßgabe empfehlend zu überweisen, daß die gesetzliche Arbeitszeit der Angestellten nicht verlängert werden darf. — Gegenüber diesem Antrag des Ausschusses beantragt die sozialdemokratische Fraktion, über das Gesuch zur Tagesordnung überzugehen. — Der Präsident teilt mit, daß bereits 7 Redner vorgemerkelt seien. — Abg. Gündert (Dsp.) stimmt dem Ausschussantrag zu.

Abg. Küderl (Soj.)

begründet den Antrag auf Uebersetzung zur Tagesordnung. Die Angelegenheit sei so wichtig, daß man sie nicht fürs erledigen könne. Für uns ist es wichtig, einmal die soziale Stellung des Angestellten im Ernährerbereich zu beleuchten. Wer sich im Arbeiterleben auskennt, weiß, daß der Arbeiter morgens keine frischgebackene Brötchen mit in das Geschäft nimmt, die frischen Brötchen essen andere Leute um 8, halb 9 Uhr morgens. Der Arbeiter richtet sein Essen für den nächsten Tag am Abend vorher. Nur Wenige werden morgens frische Brötchen und Wurst kaufen wollen. Das Argument, deshalb müssen die Läden am Morgen früher geöffnet werden, damit die Arbeiter frische Waren kaufen können, ist falsch, wissenschaftlich falsch. (Der Präsident will weitere Bemerkung nicht zulassen.) In Pforzheim haben sich alle Gewerkschaftsvertretungen, bis zum

deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, gegen das Gesuch der Metzger und Bäcker erklärt. Ausschlaggebend für unsere Haltung sind aber die Konsequenzen. Wenn einmal in Pforzheim ein Ausfuhrzustand geschaffen ist, werden weitere Städte und Orte folgen. Die Einnahmen morgens früher die Läden offen haben, Andere wollen Verlängerung bis abends 8 Uhr. Die Sonntagsruhe ist ebenfalls vielen Leuten un bequem. Selbst wenn nur wenige Angestellte in den Geschäften in Betracht kämen, müssen wir das Gesuch ablehnen. — Abg. Wölfler hat in selbst erklärt, daß die Bäcker die Früheröffnung gar nicht wollen, auch die Bestimmungen nicht. Man muß erst einmal nachprüfen, ob das, was die zwei Geschäfte, die das Gesuch unterschrieben, auch Wunsch aller Bäcker und Metzger Pforzheims ist. Wenn die Ladengeschäfte geöffnet sind, müssen auch die Angestellten zur Stelle sein. Der Antragsteller, der nicht da sein wird oder nicht länger bleiben will am Abend, wird die Kündigung erhalten. Es ist also Theorie, wenn man sagt, die Angestellten brauchen nicht bei der Früheröffnung zur Stelle zu sein. Der Karlsruher Einzelhandel gibt in einem Rundschreiben selbst zu, daß eine befriedigende Regelung nicht möglich ist. Es geht nicht an, daß wir in dem Augenblick, wo im Westen des Reiches ein Riesenbrand um die Arbeitszeit droht, in Baden die Arbeitszeit der Angestellten auf 54 Stunden und noch mehr Stunden hinausschieben. Der Landtag muß seiner bisherigen sozialen Auffassung treu bleiben, und deshalb das Gesuch der Bäcker und Metzger ablehnen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) — Abg. Habermehl (Dsp.) unterstützt das Gesuch der Metzger und Bäcker. Es lägen in Pforzheim besondere Verhältnisse vor. — Abg. Dr. Hoffmann (Dsp.) erklärt, daß der größte Teil der Zentrumsfraktion dem Ausschussantrag zustimmen werde, weil in Pforzheim ein Bedürfnis vorliege. — Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) stimmt für seine Fraktion ebenfalls dem Ausschussantrag zu. — Abg. Schred (Komm.) wendet sich gegen das Pforzheimer Gesuch. — Da noch drei Redner vorgemerkelt sind, schluß um 7 Uhr der Präsident vor, abzubrechen und die nächste Sitzung Freitag vormittags 9 Uhr abzuhalten. Das Haus stimmt dem Vorschlag zu.

Ein „gemeinnütziger“ Grund- und Hausbesitzerverein

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag folgende förmliche Anfrage eingebracht:

Ist der badische Regierung bekannt, daß der Grund- und Hausbesitzerverein Mannheim als „gemeinnütziger Verein“ in das Vereinsregister eingetragen wurde, der in seinen Satzungen § 1 Ziffer 8 als Zweck des Vereins folgendes angibt:

„Er nimmt vertrauliche Mitteilungen seiner Mitglieder über Mieter entgegen, welche durch Mangel an Zahlungsmitteln, durch ordnungswidrige Benützung der Mietobjekte, durch Verletzung strafrechtlicher oder polizeilicher verbotener Handlungen den Vermieter schädigen, oder ihm den öffentlichen Organen gegenüber Verlegenheiten bereiten und gibt hiervon keinen Mitteilungen auf Verlangen Kenntnis.“

Diese Bestimmung als Zweck des Vereins verstößt u. E. gegen die guten Sitten. Kann und will die Regierung hiergegen etwas unternehmen?

Die badischen Staatsarbeiter erhalten Zulagen

Ein Zentrumsgesandter auf dem Holzweg

Wir haben bereits mitgeteilt, daß die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht hat, wonach auch den badischen Staatsarbeitern eine Zulage zu gewähren und die Löhne auf eine den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasste Höhe zu bringen seien. Die Beschlußfassung über diesen sozialdemokratischen Antrag wurde ausgesetzt im Hinblick darauf, daß sich am gleichen Tag der Reichstag mit der Frage beschäftigte, wie weit den Reichsarbeitern Zulagen zu gewähren seien. Die Reichsbürgerblock-Regierung konnte sich der Notwendigkeit nicht entschließen, auch den Reichsarbeitern entgegenzukommen und so wurde im Reichstag ein Antrag unterbreitet, der dahin geht, es seien den Reichsarbeitern je nach Lage der Verhältnisse Zulagen an den einzelnen Orten zu gewähren. Bei der Aussprache im Haushaltsausschuss des badischen Landtags leitete ein sozialdemokratischer Redner dar, daß die Löhne der badischen Staatsarbeiter zum Teil unter der Gruppe 1 der Beamtensoldatenordnung liegen und deshalb durchaus unzulänglich seien. So erhalten gelernter Arbeiter der Ortsgruppe A mit Frauen, Kinder- und Handwerkerzulagen insgesamt im Monat 236 M. als Höchstlohn. Die Tariflöhne seien einen Stundenlohn von 54-95 Pfa. fest; der letztere Satz sei rein theoretisch zu nehmen. Löhne von nicht viel mehr wie 100 M. im Monat seien leider zahlreich. — Seitens eines Regierungsvertreters werden im wesentlichen diese Darlegungen über die Löhne- und Gehaltsverhältnisse der Staatsarbeiter bestätigt. Gelernte Handwerker über 25 Jahre könnten in den Genuss eines Stundenlohnes von 95-104 Pfa. kommen. Ein weiterer sozialdemokratischer Sprecher legte dar, daß bei Erfüllung des Antrags der Reichsbürgerblockregierung des deutschen Reiches 500 Orte mit Reichsarbeitern unbedürftig blieben, was eine unbillige Härte bedeute.

Ein vorwärtiger Zentrumsgesandter unternahm den unverständlichen Versuch, die Tätigkeit der badischen sozialdemokratischen Fraktion mit derartigen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in Widerspruch zu setzen. Er stellte die Behauptung auf, daß die Reichsbürgerblockregierung ohne die Sozialdemokraten im Reichstag zu ihrem Antrag bezüglich der Staatsarbeiter



Die für uns geschaffen!
so mild, süss und aromatisch ist

„SUPERIA“

die neue charaktervolle

Zigarette

58



SCHWENDNER

gekommen sei. Ein sozialdemokratischer Redner wies diesen vorwärtigen Sprecher des Zentrums in die notwendigen Schranken und stellte anhand der betr. Drucksache des Deutschen Reichstags fest, daß das Verlangen von Zulagen für die Reichsarbeiter zuerst von der sozialdemokratischen Reichstagsaktion in einem Antrag her vorgeleitet sei, und erst dann habe sich die Reichsregierung dazu bequemt, von sich aus einen ähnlichen Antrag im Reichstag einzubringen.

Einstimmig wurde außerdem ein Antrag sämtlicher Parteien zum Beschluß erhoben, wonach die Regierung einen Betrag bis zu 40 000 M zur Verringerung besonderer Kostfälle, besonders der in Rentenfürsorge stehenden langfristigen Erwerbslosen bereitzustellen solle.



Statt der Monatsversammlung für Dezember findet am Samstag, 17. Dezember, ein Musikabend nach Gröningen statt zur Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Gröningen. Kamerad Edmann aus Mannheim spricht dabei. Antritt abends halb 7 Uhr in voller Uniform beim Fokal zur Traube und Abmarsch zum Turnersheim nach Gröningen, wo die Feier stattfindet. Eine zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Aus aller Welt

Eine 83jährige Mörderin

Die 83 Jahre alte Besitzerin einer Villa in der Nähe von Nizza schlug mit einem Belegstein ihr Zimmermädchen nieder und tötete es dann mit einer Gartenbank. Die Mörderin hatte zuerst angegeben, daß das Mädchen von einem Banditen überfallen worden sei. Nach einer Gegenüberstellung mit der Leiche der Erschlagenen gelang die Ermittlung, daß das Verbrechen selbst begangen zu haben, dessen Ursache ein lächerlicher Streit um eine kleine Geldsumme war.

13 Stunden im Fahrstuhlschacht

In einem Warenhaus in Manchester wurde der 70jährige Nachwächter John Clinton im Schacht eines Aufzuges, mit dem Korb nach unten hängend, aufgefunden. Er hatte in dieser furchtbaren Lage 13 Stunden verbringen müssen, ehe seine Hilferufe gehört wurden. Er war mit dem Fuße im Eisenriegel des Aufzuges hängen geblieben, als er in der Dunkelheit in den Schacht hinab gestürzt war.

Mord und Selbstmord

Stralsund, 15. Dez. Als heute früh ein früherer Kellner in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine Frau und einen 20jährigen Hausdiener tot auf dem Boden liegend auf. Beide wiesen Schußverletzungen an der Schläfe auf. Der Hausdiener hat zuerst die Frau, wahrscheinlich gegen ihren Willen, und dann sich selbst erschossen. Es dürfte möglich sein, daß ein Liebesverhältnis bestanden haben.

Große Bilderfälschungen

In dem großen Hamburger Bilderfälschungsprozess ist von den Sachverständigen festgestellt worden, daß von den 112 beschlagnahmten Bildern nur 7 als echt vom Künstler selbst anerkannt worden sind. Bei den übrigen Bildern handelt es sich um Kopien und Fälschungen, die teilweise so geschickt angefertigt sind, daß selbst der Direktor der Hamburger Kunsthalle eines dieser gefälschten Bilder zunächst für echt hielt.

Französische Bevölkerungsvorgänge

Die Ergebnisse der letzten veröffentlichten französischen Bevölkerungsstatistik für das dritte Quartal 1927 sind gegenüber dem Vorjahr überaus günstig. Der Geburtenüberschuss ist von 30 411 auf 47 578 gestiegen, was zwar nicht auf ein Wachstum der Geburtenzahl, die von 190 712 auf 184 745 gefallen ist, zurückzuführen auf eine bemerkenswerte Verminderung der Sterblichkeit, die von 160 301 auf 138 867 gesunken ist. Dabei ist hervorzuheben, daß die Rückgang der Sterbefälle vor allem bei den Säuglingen zu verzeichnen ist, deren Sterblichkeit 14 357 gegen 33 737 im Vorjahr betrug. Die Zahl der Heiraten hat sich nach dem Bericht vermindert.

Der Mörder des Jenaer Polizeibeamten bekannt

Berlin, 15. Dez. Die schwere Bluttat in Jena, wo, wie berichtet, ein Kriminalbeamter von einem Verbrecher erschossen, ein

weiter lebensgefährlich verletzt wurde, beschäftigt nunmehr auch die Berliner Kriminalpolizei. Es hat sich herausgestellt, daß der Mörder mit dem Führer einer dreiflügeligen Räuberbande identisch ist, die am 3. Dez. das Postamt Köpenicker-Kaufhaus an der Straße Wilmersdorf überfallen und 2000 M geraubt hatte. Der Haupttäter hatte auf einen der Postbeamten, der sich widersetzt, geschossen, aber nicht getroffen. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß es sich um den 1902 in Düsseldorf geborenen, vielfach vorbestraften Arbeiter Johann Fein handelt, der seit einigen Monaten mit seinem Komplizen Kleinfeldt in Potsdam überfallen hat.

Tod im Staheldraht

Berlin, 15. Dez. Ein schreckliches Ende fand der 17jährige Schüler des Stettiner Johannisthlers Wilhelm Busch. Er hatte sich im Wald verirrt und war abends in einen Staheldrahtbaum geraten, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte. Man fand ihn am Morgen erstoren auf.

Zunahme der Trunkenheit in den Vereinigten Staaten

London, 15. Dez. Der New Yorker Korrespondent des "Daily Telegraph" meldet: Die Verneinung der Temperenzler meldet nach kürzlichen Statistiken und jenen des letzten Jahres vor der Einführung der Prohibition die Fälle von Trunkenheit um 10 Prozent zugenommen haben. Im letzten Jahre wurden nicht weniger als 711 000 Personen wegen Trunkenheit, die öffentlichen Vergnügen erregten, festgenommen, eine Zahl, die bisher nie erreicht wurde.

Vermittelt Wasserflugzeug

Nizza, 15. Dez. Das am 12. Dezember auf dem Mittelmeer in Genoa geratene Handelswasserflugzeug konnte trotz anhaltender Nachforschungen nicht aufgefunden werden. Die letzte bekannte Position des Wasserflugzeuges, am besten Nord sich der West- und der Südwest telegraphisch befand, war 20 Kilometer südwestlich von Serpente.

Zwei Vergewaltigte tödlich verunglückt

Dortmund, 15. Dez. Auf der Achse Gotteslegen in Böttrimbach sein heute in der heutigen Frühstunde zwei Vergewaltigte, als sie nach der Abgabe eines Sprengschusses in die abguckende Straße gehen wollten, in stiftige Gasse. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

Großer Weihnachts-Verkauf!



Für uns eine kleine Mühe

für Sie aber ein großer Vorteil

wenn Sie auf Kredit kaufen

Anzahlung nach Uebereinkunft!
3 Monatsraten!

Am Sonntag, den
18. Dezember ist
unser Geschäft
von 11 bis 6 Uhr
geöffnet!



Besichtigen Sie unser
Lager ohne Kaufzwang!

Kaisersstr. 14a

»BADENIA«

Kaufhaus für
Herren-, Damen-
und Kinder-
bekleidung

Zwangsvollstreckung

Montag, 19. Dezember
1927, vormittags 11 Uhr
werde ich in Anwesenheit
Zusammenkunft beim Sta-
haus, gegen bare Zahlung
im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern:
1 Sofa, 1 Bett, 1 Näh-
maschine, 1 Damenrad,
1 Bild, 1 Tisch, 2 Stühle
Karlsruhe, 16. Dez. 1927.
F. F. F. F.
Gerichtsvollzieher.

Möbl. Manarbenzimmer
sofort zu vermieten B207
Kappelerstr. 21 II r.

Eine Pelzgarntur
(Kouffon) Kragen und
Kauf 1 Kinderkleidchen
billig zu verkaufen B205
Bachstraße 71 II

Manarbenzimmer
von 8 Mt. an zu verkaufen
K. Lang, Gutfab-Verkehr-
straße 18 II r. B206

Kinderland

1928
Ein Buch für
Groß u. Klein
Preis 1.50 M
Bolsbuchhandlung
28 Waldstraße 28

Das Tagesgespräch ist

Zeumer's Ausverkauf

mit großen Vorteilen
Herrenhüte
Neuester Mode, Bester Qualitäten
Bekannte Riesen-Auswahl

Sämtliche Preise sind **10 Prozent**
ermäßigt — trotzdem **10 Prozent**
Rabatt

Extra Serien-Angebot
Ohne Rücksicht auf bisherigen Preis
Wollfilz I II III IV
Haarfilz mk. 7.00 8.50 10.00 12.00
und 10% Rabatt

Wilh. Zeumer
Kaiserstraße 125/127

Prakt. Erntungs, Geb.
und-Anzüge beliebt
Franz Hed, Gartenstr.

Pfannkuch
Schokoladen

Schokoladen-
Geschen-
packung
mit Seidenband
3 tellig **1.-**
4 tellig **1.20**

Weihnachts-
Schokolade:
200
Gramm-
Zettel **55**

Milch-, Auf-
gefüllte
Schokoladen
Pralinen
Marzipan

5% Rabatt

Unsere Rabatt-
marken helfen
Ihren sparen

Pfannkuch

Das schönste u. praktischste Weihnachtsgeschenk

ist ein
Gasbackherd
oder
Kohlenherd
nur Markenfabrikate

Ohne Anzahlung — Keine Ladenspesen

bei
O. HEIDT, Gottesauersstraße 30
Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Billiges Wild-Angebot

von großen Treibjagden
empfehle schaufrische

Hasen per Pfund **1.10**

Hasenschlegel . . . per Pfd. Mk. 1.40
Hasenrücken . . . per Pfd. Mk. 1.40
Hasenragout . . . per Pfd. Mk. 0.90
Rehschlegel . . . per Pfd. Mk. 2.-
Rehrücken . . . per Pfd. Mk. 2.-
Rehbügel . . . per Pfd. Mk. 1.20

Ferner empfehle:
la Mastgeflügel, Fluß- u. Seefische
Bestellungen auf Weihnachts-Gänse
erbitte frühzeitig

Fischsucherwaren u. Marinaden, Obst- u. Gemüse-
konserven, Norddeutsche Wurstwaren, diverse Käse,
Weine, Liköre, Spirituosen

Mein Geschäft ist Sonntag nachmitt. 2 - 6 Uhr geöffnet

CARL PFEFFERLE
Telephon 1415
Erbprinzstraße 23

**Tanz-
Lehr-Institut**
J. Braunagel
Nowacksanlage 13
Telephon 5859

Beginn neuer Kurse.
Auch Klasse österreich.
Ged. Anmel. jederzeit.

**UHREN
Goldwaren
Trauringe**
empfehle Außerst
billig

L. Tellacker
Uhrmacher
23 Hebelstraße 23
gegenüber Kaffeehaus

Das
**Weihnachts-
Geschäft**

wird auch in diesem Jahre für den Kaufmann gewinn-
bringend sein, wenn er durch Ankündigungen in der
Tagespresse die Öffentlichkeit auf seine Waren auf-
merksam macht. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß
man durch Verzicht auf jede Zeitungsreklame Geld
sparen könnte. Der Geschäftsmann, der so handelt,
wird nur die Wahrnehmung machen, daß die inserie-
rende Konkurrenz ihm die Kundschaft wegnimmt. Die
Ankündigung von Weihnachts-Angeboten in unserem

Volksfreund
ist sehr gut geeignet,
denn er ist Freund
u. Berater tausender
Familien

Arbeits-Bergebung.

Für den Neubau eines Hochspannungsinstituts
der Reichlichen Hochschule Karlsruhe werden die
Maßnahmen nach den Verordnungen des
Finanzministeriums vom 27. Juli 1922, 22. Juli
1924 und 12. März 1926 öffentlich vergeben. Zeich-
nungen und Bedingungen liegen vom 12. Dezem-
ber bis einschließlich 27. Dezember 1927 in unserem
Geschäftszimmer (Telefonstraße 28, während der
Abwesenheit des Inhabers zur Einföhrung auf
Verlangen nach auswärts) und Abgabe von Zeich-
nungen erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen,
mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Er-
öffnung am 28. Dezember 1927, vormittags 10
Uhr, an das Bezirks-Bauamt Karlsruhe einzu-
reichen. Aufnahmestrich 4 Wochen.
Karlsruhe, den 12. Dezember 1927.
Bezirks-Bauamt.

Pfannkuch
für den

**Christ-
baum:**

Feenhaar
Karton **15** Stk.
Kerzenhalter
3 Stk. **20** Stk.
Baumkerzen
weiß und farbig
Paraffin und
Wachsstopfen
Sandgesogen

5% Rabatt

Sammeln Sie
unere
Rabattmarken

Pfannkuch

Fahrräder
Kratzstelle
Reparatur- Werkstatt
Telexzahl, gestatte!

X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hofstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886

Wer will
einen guten schönen
Herren-Anzug, Mantel
Hosen, Schuhe für
wenig Geld kaufen
der bekommt
solche bei
Gelegenheitsverkäufe

Färber
Schützensir. 32, part.
Kein Laden.
Ankauf von Konkurs
und Restlager
Sonntag von 11-6 Uhr
durchgehend geöffnet

Residenz Waldstraße
Lichtspiele

Heute:



SONJA

Ein Drama aus unseren Tagen
Hauptdarsteller:
EMMY LYNN

Die Millionen-Hochzeit
Grotteske
Zwei Römerräuber an der Donau
Kulturfilm
Das Neueste und Interessanteste aus allen Weltteilen

Halb geschenkt zu verblüffend billigen Preisen

Herren-Mäntel Uister Paletots Anzüge

unter neuester Mode, besten Schnitt und feinste Ausführung
u. 22.- 45.- 12.50
25.- 20.- u. 12.50

Sofen
von 2.75 bis 10.75

Knaben-Anzüge
6.75- 12.- u. 16.-

Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe
3. E. Rahmenarbeit in best. Fabr. G. G. und Kind. von 2.75 bis 12.50
Sortenliste auch in Schreibverleihen

Befichtigung ohne Kaufzwang

Gelegenheitsverkäufe

Herrenstr. 11
Hägeb., 2. Stock
Verkaufszeit:
Montag u. Donnerstag 8-7 Uhr
Freitag 8-4 Uhr
Samstag nur abends 7-10 Uhr
Sonntag 11-6 Uhr

Ankauf u. Verkauf aller Herren- u. Damen- u. Kinder- u. Sportartikel
Zaner & Co.

Arb.-Radf.-Bund Solidarität

Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale des „Friedrichshof“

Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung

unter gütiger Mitwirkung der Mäandlungsgesellschaft „Nocturno“, sowie der gesamten Kunst- und Musikliebhaber. Hierzu laden wir alle Sportgenossen von Groß- und Kleinstadten mit ihren Angehörigen herzlich ein. Die Mitglieder wollen bis Samstag den 17. abends ihre Kinder im Lokal zur „Eiche“ als letzten Festmahl noch melden. Abendessen und freiwillige Gaben, soweit solche durch die Unterzeichner nicht abgeholt, abzugeben.

Die Vereinsleitung.

Sonntag abends 7 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal „Eiche“ 8925

Nehmt Musikunterricht

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Verein für Körperpflege Karlsruhe-Ost

Mitgl. des Arb.-Vereinsbundes Deutschlands

Am Samstag, den 17. Dez., abends 8 Uhr, im Lokal „Zum Saalbau“, Gottesackerstr.

Weihnachtsfeier

verbunden mit Theater- und Sportaufführungen. Wir laden unsere werten Mitglieder, Freunde, sowie Freunde und Gönner herzlich ein. Der Vorstand.

Großer Lebensmittelmarkt

Ananas 8 dicke Scheiben 2 Pfd.-Dose 1.75 1.45	Backartikel Citronat, Pfd. . . . 1.30 Sultanen, Pfd. . . . 75 Kokosfloeken, Pfd. . . . 50 Mandeln, Pfd. . . . 2.20 1.95 Haselnüsse, Pfd. . . . 1.00 Backpulver u. Vanillepulver Paket 0.04 Weizenmehl, Spezial 5 Pfd. 1.10 Kronenmehl 00 5 Pfd. 1.25 Feinstes Auszugmehl 5 Pfd. 1.35	Prakt. Geschenke für den Weihnachtstisch Präsentkörbe in jeder Ausführung von 5.00 aufwärts. Gänseleber I. Terrinen 3.00 2.25 1.75 Lachsschnitten, kleine Stücke, Pfd. 3.20 Gänseleberwürste kleine Stücke 2.— Feinster gebr. Kaffee i. schönen Dosen 1 Pfd. 3.80 Feine Tee's in Dosen ¼ Pfd. 2.75 2.25 1.95	Ein Posten Liköre ganze Flasche . . 3.45
Wurstwaren Salami und Cervelatwurst Pfd. 2.00 1.75 Krakauer, Pfd. 95 Kalbsleberwurst ¼ Pfd. . . . 60 Feine Landleberwurst ¼ Pfd. 40 Leber- und Rotwurst 1 Pfd.-Dose 65 Dürrfleisch, Pfd. 1.50 Deutsch. Schmelzwurst Pfd. 1.05 Halberstädter Würstchen Paar 28 Echte Frankfurter Paar . . . 38	500 gekochte Schinken feine Qualität ganze Schinken Pfd. 1.95 aufgeschnitten ¼ Pfd. 0.55	Weine/Spirituosen Offene Weine: Spanisch. Rotwein, Ltr. 1.35 Pfälzer Weißwein, Ltr. 1.40 Feiner süßer Dessertwein 1 Liter 1.45 Flaschen-Weine: Taragona, ¼ Fl. . . . 1.45 Malaga ¼ Fl. 1.85 1.60 1.30 Oberhaardter, ¼ Fl. 1.35 Dürkheimer Feuerberg ¼ Fl. 1.45 Rhodter Rosengarten ¼ Fl. 1.50 Gimmeldinger Meersplum ¼ Fl. 2.25 Obst-Sekt, ¼ Fl. . . . 2.25 Kurpfalz Schloß ¼ Fl. 4.50 Kurpfalz Riesling ¼ Fl. 5.50 Flaschengärung Waltnisse, Pfd. . . . 55-55 Feigen, Kranz 20 Datteln, ¼ Pfd. . . . 40 Krackmandeln, ¼ Pfd. . . 33 Süße Orangen, Pfd. . . 35 Mandarinen, Pfd. . . . 40	Merlan, Pfd. 40 Kablau, Pfd. 45 Schellfische, Pfd. . . . 40 Stockfische, Pfd. . . . 35 Blaufleichen, Pfd. . . . 1.75
Käse Schweizerkäse ¼ Pfd. . . 45 Edamer Käse ¼ Pfd. . . 25 Harzer Käsechen 5 Stck. . 20 Vollfetter Camembert 6 teilig 1.00, 3 teilig . 55	Hasen, Rehe, Mastgänse, junge Hähnen, franz. Poularden in großer Auswahl	Kalte Platten in jeder Ausführung	

Bestellungen für das Fest werden entgegen genommen.

KNOPF

Schlafzimmer-Bilder
22 - 4. Bilder für alle Räume. Einrahmung
Salvator Schifers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

Gesangverein Edelweiss Karlsruhe.

Sonntag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel „Novack“

Weihnachtsfeier
mit Operettenaufführung.
Hierzu ladet herzlich ein
Die Verwaltung.
— Eintritt 50 Pfg. —

Pensionen.
Die Besätze der bad. Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen von 1928 für den Monat Januar 1928 werden statt am 29. und 30. schon am **Donnerstag, den 22. Dezember 1927**, vorm. von 8-12 und nachm. von 1-5 Uhr ausbezahlt.
Bad. Landeshauptkasse. 2254

Gesangverein der Nähmaschinenbauer von Junter & Ruh e. V.
Samstag, 17. Dez. 1927, abds. 1/2 8 Uhr im großen Saale des Kühlen Krug

Weihnachts-Feier
mit Gesang, Theater, Gabenverlosung und Tanz.
Wir laden unsere werten Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins hiermit herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

finden Sie noch die große Auswahl in erstklassiger und preiswerter DAMEN- u. HERREN-BEKLEIDUNG!

Wir führen ein enormes Lager in allen **Mode-Neuheiten!**

Weihnachts-Verkauf auf Teilzahlung

1/6 Anzahlung

6 Monate Ziel

Sie zahlen bei uns keinen Pfennig mehr wie jeder barzahlende Kunde

Herren Uister - Paletots - Gehrock-Paletots Anzüge - Hosen - Hausjoppen - Herrenartikel Damenkleider - Mäntel - Damenhüte - Pullover

Unser Personal ist angewiesen, Ihnen alles ohne Kaufzwang bereitwilligst zu zeigen.

Sonntag von 11 - 6 Uhr geöffnet.

Confektionshaus Hirschen

Kaiserstraße 95 G. m. b. H. Kaiserstraße 95.





Nein, nichts anderes!

Es gibt nur ein echtes
Palmin
feinstes Koch-Speisefett zum Kochen, Braten, Backen

Untrügliche Kennzeichen:
Aufschrift **„Palmin“**
und Namenszug **„Dyffelbeck“**

Alleinige Hersteller: **H. Schlink & Co. A.-G., Hamburg**

Preiswerter Weihnachts-Verkauf
in
Strümpfen und Trikotagen

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse	Paar 50-4	75-4
Damen-Strümpfe	Mako, schwere Ware	Paar 2.50	1.60
Damen-Strümpfe	Selbendor, 4-fache Sohle	Paar	1.60
Damen-Strümpfe	Kaschmirwolle	Paar 3.95	2.95
Damen-Strümpfe	Wolle, meliert	Paar	3.95
Damen-Strümpfe	Berberseide, alle erdenklichen Modelfarben	Paar 4.75	3.95
Unterziehstrümpfe	reine Wolle	Paar 1.75	1.45
Herreri-Socken	reine Wolle, gestriekt	Paar 1.45	95-4

Trikotagen

Herreri-Hemden	Normal, wollgemischt	4.50	2.95	1.95
Herreri-Hosen	Normal, wollgemischt	3.75	2.50	1.95
Herreri-Jacken	Normal, wollgemischt	3.50	2.35	1.65
Damen-Schlüpfer	Baumwolle, moderne Farben	1.75	95-4	75-4
Damen-Schlüpfer	mit warmem Futter, gute Qual.	2.50	2.35	1.95
Damen-Schlüpfer	Kunstseide, Innen geraucht	4.50	3.25	2.75
Kindri-Hemdchen	Normal, wollgemischt	2.10	1.95	1.65

Kurzwaren

Nähkästen leer	St.	75-4	
Nähkästen gefüllt	1.40	1.25	
Nähbänder	St.	1.10	95-4
Nähbücher	St.	55-4	35-4
Nähkörbchen	St.	35-4	
Nähkissen	St.	95-4	
Wolln.-Nähseide	7-8 Kinder	Karton	30-4
Handschuhweiser	in vielen Farben	St.	95-4
Handperledeckchen	St.	45-4	
Handarbeitsgarnit.	95-4		
Geschenkkarton gefüllt	1.25		
Perlstumpfbänder	Paar 75-4	45-4	

Seidenband

Kunstseidene Bänder	in vielen Farben, zum Binden v. Weihnachtspak., 10 Mtr.-St.	45-4
Haarschleifen	Kunstseide, 11 cm breit, Stück	40-4

Sonntag, den 18. Dezember, von 11-6 Uhr geöffnet.

Was kann ich schenken?

Schirme

A. & H. Kretschmar
Schirmfabrik
nur Kaiserstraße 82a

Moderner Damenschirm 12 teilig, moderne Griffe, Mk. 6.-
Moderner Damenschirm in la. erprobter Halbseide, Mk. 8.50
Braun halbseld. Damenschirm in Borte, 16teil. in Schäferhak, Mk. 9.75

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren u. Korbbwaren

F. Wilhelm Doering
Gegr. 1881, Tel. 5109
Mitterstraße - nächst der Kaiserstraße

Billiger Weihnachtsverkauf

bis zu 10 Proz. Rabatt
Staubwedel, Diwan, Chaiselongues von 35-90 A., Decken in groß. Ausb. Polstermöbelband H. Köhler, Schützenstraße 25 (Ratenkaufabkommen angeht)

Wädchen
junges, 16-18 jähriges
das zu Hause schläft, für lang über in funderlosen Haushalt gesucht.
8815 Lulsenstr. 631

Öffentliche Versteigerung
Samstag, 17. Dezember, 2 Uhr, Nebenstraße 50, Ecke Nippurrerstraße, im Auftrag eines Spektors für Rednung sollen den es angibt gegen bar: 1 Tameurad, 9 Herrerräder, 4 Kienner, 1 große Schneider-Nähmaschine, sowie 1 Zeitstrafwagen (ca. 1 1/2 t. Besidder öffentlicher Bediener.
Hesch, Goettstraße 18, Telefon 2725

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
Verbrauchergenossenschaft zur Erzielung wirtschaftlicher Ersparnisse
e. G. m. b. H.
Geschäftsanteil: Mk. 30.-, innerhalb 3 Jahren einzuzahlen oder durch Rückvergütungsgutschrift zu leisten

41 Verteilungsstellen in Karlsruhe und Vororten, Ettlingen und Forchheim

Größtes Lager in selbstausgebauten Flaschenweinen jed. Preislage
Bedeutendste Kellerei am Platze mit ca. 2000 qm Flächenraum

Badische und Pfälzer Weißweine		Ruppertsberger Weinbach		Schloß Böckelheimer		Südweine	
Tischwein Grünetikette	0.95	Wachstum Exz. Bürklin-Wolf	2.05	Caseler Riesling	1.35	Insel Samos	1.45
Tischwein Weißetikette	1.05	1926 er Forster Myrrhe	2.10	Piesporter Falkenberg	1.70	Malaga dunkel, Schwarzetikette	1.30
Burrweiler	1.15	1921 er Haardter Letten, Originalabfüllung Lieberich Merkel	3.90	1921 er Trarbacher Mühl enrech solange Vorrat	2.15	Malaga dunkel, alter 1/2 Fl. 0.80 1/4 Fl. 1.40	
Wachenheimer Heldenberg	1.20	1925 er Forster Stüft, Originalabfüllung Wilh. Spindler	4.50	1921 er Trarbacher Schloßberg solange Vorrat	2.90	Malaga Gold, 5jährig 1/2 Fl. 1.00 1/4 Fl. 1.60	
Markgräfler Auggener	1.25	1925 er Deidesheimer Reanpfad Riesling, Originalabfüllung Dr. Deinhard	5.50			Douro Portwein 1/2 Fl. 1.60 1/4 Fl. 2.95	
Markgräfler Laufener	1.25	1925 er Deidesheimer Mühl und Geheu Riesling, Originalabfüllung Reichsrat v. Buhl	6.50			Sherry Gold 1/2 Fl. 1.70 1/4 Fl. 3.10	
Kaiserstühler Ihringer Winkler	1.25					Madeira 1/2 Fl. 1.90 1/4 Fl. 3.35	
Markgräfler Edelwein	1.55						
Bissersheimer Berg Riesling	1.40	Rhein Hess. und Moselweine					
Deidesheimer Letten	1.40	Guntersblumer	1.30				
Dirmsteiner	1.40	Udenheimer	1.35				
Wachenheimer Hüttenwingert	1.45	Oppenheimer Goldberg	1.60				
Deidesheimer Tiergarten	1.45	Niersteiner Neumorgen	1.75				
Friedelsheimer Schloßgarten	1.50	Rüdesheimer Berg	2.20				
Wachenheimer Wingertgarten	1.50						
Wachstum Exz. Bürklin-Wolf	1.60						
Ruppertsberger Linsenbusch	1.80						

Die Preise verstehen sich einschl. Flasche und bei Schaumweine einschl. Steuer

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Spirituosen** feinsten abgelagerten Weinbrand L. B. V., Weinbrand Dreistern, extramilde Qualität vom feinsten Aroma, Weinbrand Verschnitt, Asbach Uralt, Weinbrand Scharlachberg, Meisterbrand und Steinalt, Winkelhauser alte Reserve, feinstes altes Kirschen- und Zwetschgenwasser, Schwarzwälder Edelkirschwasser, Steinbäcker, echter Jamaika-Rum, 75% ig, Rum und Arak Verschnitt, Liköre: Danziger Goldwasser, Cherry Brandy, Eicreme und Kräuterlikör L. B. V., Pfefferminz, Kümmel und Wachholder-Brantwein

Abgabe nur an Mitglieder!
Unsere Verteilungsstellen sind am Sonntag, den 18. Dezember, von 1 bis 6 Uhr geöffnet